Advent Weihnachten

2018

ANSCHAUEN, VORLESEN, ERSTES SELBERLESEN

Raphaela Platzer (Hrsg.): Meine Weihnachts- und Wintergeschichten in Erzählbildern. Kerle 2018 · 105 S. · ab 4 · 20.00 · 978-3-451-71392-7

Es sind bereits mehrere Bände dieser Art erschienen, zum Beispiel die „Wunderbare Weihnachtswelt“ und die „Wunderbare Märchenwelt“ in Erzählbildern. Der Gedanke dabei ist, dass neue Geschichten erzählt oder alte nacherzählt werden, und an jedem Ende findet sich dann ein gemaltes Bild über die gesamte Aufschlagseite, das sozusagen die ganze Geschichte mit vielen erzählten Details erfasst. Da kann man dann schön vor allem mit jüngeren Kindern die einzelnen Erzählelemente suchen und sich noch mal erinnern oder die Geschichte an diesen Anhaltspunkten entlang von den Kindern selbst erzählen lassen.

Elf Geschichten sind es in diesem Buch, die Autoren Ursel Scheffler, Hermien Stellmacher, Barbara Rose, Christine Merz, Marni McGee, Erwin Moser und Frank Hartmann, dazu von den Brüdern (bitte nicht „Gebrüder“!) Grimm die Märchen „Frau Holle“, „Schneewittchen“, „Hänsel und Gretel“ sowie „Schneeweißchen und Rosenrot“, stark bearbeitet und in heutiger Sprache – das sind allerdings keine Märchen, bei denen ich automatisch an Winter oder Weihnachten denken würde. Die einzelnen Texte sind von vier verschiedenen Künstlern illustriert, und manche – zum Beispiel bei „Hänsel und Gretel“ – finde ich für das junge Vorlesealter doch einigermaßen gruselig.

Die Geschichten sind zwischen sechs und zwölf Seiten lang, da kommt trotz der Bilder einiges an Text zusammen, denn das Buch hat knapp DIN A 4 Größe; man muss also bei jüngeren Kindern vermutlich auf mehrere Vorlese-Einheiten setzen. Andererseits reicht das Buch bei dieser Fülle für eine ganze Advents- und Vorweihnachtszeit, vor allem, wenn man die Erzählbilder geschickt ausnutzt. Und vielleicht gibt es auch heute noch Eltern oder Großeltern, die zum Beispiel die alten Märchen lieber selbst erzählen?

In jedem Fall ein Familienbuch, das man aber auch gut in Kindergärten einsetzen kann, weil es neben dem bloßen Zuhören auch eigene Erzähltalente weckt und man ganz wunderbar eigene große und kleine Erzählbilder dazu schaffen oder malen lassen kann. [astrid van nahl]

Barbara Rose: Die wunderbare Weihnachts-wunschmaschine. Ill. von Barbara Korthues. Kerle 2018 · 108 S. · ab 8 · 15.00 · 978-3-451-71462-7

Was für ein schönes Buch, in einer wunderbar ausgeglichenen Mischung von Fröhlichkeit, Nonsens und auch Nachdenklichkeit hier und da, das alles so locker und leicht erzählt, dass man sich prächtig amüsiert (ja, auch ich, die ich doch seit geraumer Zeit zu den Erwachsenen gehöre) und schnell noch ein bisschen weiter liest als geplant.

Ich liebe diese Bücher, deren Kapitel Überschriften tragen, die in (fast) einem Satz erzählen, was da geschehen wird: „12. Kapitel: Ein Roboter spielt Mühle, ein Klavier Weihnachtslieder und eine Maschine dampft vor sich hin“ oder „In Kapitel 5 geht es um Aliens an Weihnachten, um Zimtsterne, vor allem aber ums Warten. Warten. Warten“.

Die Geschichte aus der Sicht von Luis und seiner kleinen Schwester Nele ist spannend: Da ist auf einmal ein Geknatter und Getöse und Gerumpel vor dem Haus, und dann stellt sich raus, dass in das verzauberte alte und schon lange leerstehende Nachbarshaus neue Nachbarn eingezogen sind, und die hieven gerade eine riesige Maschine in das Haus.

> Hellblaue Dampfwolken stiegen aus dem Gerät. Es schepperte, krachte und rumpelte erneut. Das Metall der seltsamen Maschine leuchtete in allen möglichen Farben. Ein paar Lämpchen daran flackerten giftgrün. Und über allem blinkte und rotierte eine knallrote Lampe. Wie an einem Polizeiauto.

Natürlich, die Weihnachtswunschmaschine! Davon erzählen die beiden neuen lieben Nachbarn später, und als die Kinder das mal kurz testen, klappt es auch gleich richtig gut. Da muss man sich dann doch überlegen, was man sich zu Weihnachten wünschen soll. Aber der Wunsch, der dann kommt, der ist gar nicht so leicht zu erfüllen... Luis und Nele wünschen sich nämlich (geheim!), dass zu Weihnachten ihr Opa kommt, an den sie sich immer schlechter erinnern können; schließlich hat Mama sich mit ihm vor Zeiten zerstritten, und seitdem haben sie keinen Kontakt mehr. Tja, da kommen die Nachbarn dann ganz schön ins Schwitzen, denn ... haben sie vielleicht den Kindern nicht ganz die Wahrheit gesagt, was die Maschine kann?

Eine zu Herzen gehende Geschichte und natürlich mit einem märchenhaft guten Ende, wie man es auch haben will. Und so lustig und amüsant die einzelnen Episoden sich auch gekonnt zu einer geschlossenen Geschichte verbinden, so sehr liegt doch eine tiefergehende Schicht darunter, eine warmherzige und souverän erzählte Familiengeschichte mit dem Schwerpunkt „verzeihen können“. So gesehen hat das Buch, obwohl es eine schöne Fantasiegeschichte ist, eine ganze Reihe von Themen. Wie das echte Leben auch. [astrid van nahl]

Paul Otto Engelhard & Pauline Ebner: Frohe Weihnachten. esslinger 2018 · 32 S. · ab 4 · 9.99 · 978-3-480-40136-9

Ein wunderbar altmodisches Bilderbuch zwischen zwei sehr dicken Buchdeckeln; ein konturgestanztes Hardcover, das auch innen verstärkte Seiten bietet.

Die beiden Illustratoren sind beide im 19. Jahrhundert geboren; Paul Otto Engelhard, Illustrator und Graphiker, lebte von 1872 bis 1924 und illustrierte zahlreiche Kinderbücher, die heute in unserer Nostalgiesehnsucht zum Teil wieder neu aufgelegt werden. Pauline Ebner, 1873–1949, illustrierte auch Kinderbücher und malte Postkarten. Sie signierte ihre Zeichnungen meist als »Pauli Ebner« oder »P. EBNER«. Allerdings geht man davon aus, dass eine große Zahl ihrer Bücher anonym verlegt wurde.

Von Paul Otto Engelhard stammt die titelgebende in Versen gehaltene Geschichte, „Frohe Weihnachten“, die er auch bebilderte; das Altertümliche in Wort und Bild macht den ganzen Charme dieser jeweils vierzeiligen Strophen pro Seite aus. Die Jugendstilbilder lassen die Welt um 1900 noch einmal aufleben, entwerfen völlig fremde, aber reizvolle Bilder für heutige Kinder. Sie erleben darin eine Weihnachtszeit, vom Nikolaus bis zum Heiligen Abend, mit allen Facetten. Und manches überrascht dann doch, etwa, wenn die vier kleinen Kinder mit Schlitten und Säge ausgestattet in den Wald geschickt werden, einen Baum zu schlagen ... bis dann der Weihnachtsmann mit dem Christkind an der Hand zur Bescherung der Familie kommt...

Der zweite, von Pauline Ebner bebilderte Teil bringt „Verse und Lieder zur Weihnachtszeit“, die sie stimmungsvoll und vom Stil her etwas moderner anmutend szenisch festgehalten hat. Es sind weitgehend auch heute noch bekannte Texte, „Morgen kommt der Weihnachtsmann“, „Es ist für uns eine Zeit angekommen“, „Schneeflöckchen, Weißröckchen“, „Lasst uns froh und munter sein“.

Ein sehr besinnliches Buch, das unsere vergangene Welt mit ihren teils auch vergangenen Werten einfängt und somit für alle Familien mit Kindern ein sehr stimmungsvoller, schöner Begleiter durch die ganze Vorweihnachtszeit ist. [astrid van nahl]

Martina Baumbach: Advent im Holunderweg. Gabriel 2018 · 128 S. · ab 6 (Vorlesen) · 12.99 · 978-3-522-30496-2

„Holunderweg“ – ein Zauberwort für alle Zuhörer und jungen Erstleser! 2015 hatten wir den à Herbst im Holunderweg vorgestellt und 2017 à Weihnachten im Holunderweg; nun also einen Schritt zurück zum Advent. Das passt prima, denn dieses Buch ist in 24 Kapitel eingeteilt, dem Adventskalender entsprechend, und jedes Kapitel hat ziemlich genau fünf Seiten, gerade die richtige Menge, dass sich junge Zuhörer noch konzentrieren können und junge Leser sich nicht überfordert fühlen. Zudem ist Martina Baumbach eine schöne Geschichte gelungen, die genau die Tage des aufgeregten Wartens mit allen Erlebnissen drum herum aufgreift, an denen die Kinder davon hören und lesen.

Man muss wissen, dass es einen solchen Holunderweg nie geben wird und kann: ein Haus voller Menschen, die in Eintracht zusammenwohnen, in dem die Kinder und ihr Leben im Mittelpunkt stehen und die Erwachsenen anscheinend nichts anderes zu tun haben, als ihnen eine wunderschöne Kindheit zu schenken und ihre Bedürfnisse zu achten – was nicht heißt, dass sie sie maßlos verwöhnen. Im Gegenteil.

Wie in den Vorgängerbänden habe ich mich immer wieder an die Kinder von Bullerbü erinnert gefühlt, die in einer Idylle leb(t)en, die trotz alledem Platz für Probleme bot und nur in gewisser Weise ein Paradies war. Das ist selten heute geworden, Kinderliteratur hat oft keinen Raum mehr für so ein harmonisches Leben, vielleicht, weil sie sich so stark an der Wirklichkeit orientiert. Aber von der heilen Welt zu lesen, bei der der Gedanke von Gemeinschaft und gegenseitiger Verantwortung, von Vermittlung von Werten im Mittelpunkt standen, die zu allen Zeiten gegolten haben und gelten, ist einfach schön und tut der Seele gut, der Seele von Kindern und (vorlesenden) Erwachsenen.

Man begleitet die Kinder in ihrem Alltag zu Hause und in der Schule vom ersten Dezember an bis zum Heiligen Abend, trifft hier und da auf Erwachsene, bleibt aber weitgehend im Umfeld der unterschiedlich alten Kinder. Da geht es um ein bisschen Schiss vor Knecht Ruprecht (oder doch nicht?), um eine Notfallvertretung auf dem Weihnachtsmarkt, um Weihnachtsgeschenke und den ersten Schnee, den Weihnachtsmann und Pfefferkuchen, eine Waldweihnacht und ein Hexenhäuschen und vieles mehr. Jedes Kapitel hat ein kleines abgeschlossenes Thema, die Geschichte kommt zur Ruhe, zu einem gewissen Abschluss und formt sich mit den anderen 23 doch zu einem Ganzen.

In der oftmals so hektischen Zeit, meist von den Erwachsenen dazu gemacht, bieten diese schönen und oftmals spannenden Geschichten aus einem Umfeld, das die Zuhörer und Leser bald als ihr ureigenes mit allen Bedürfnissen erkennen werden, einen schönen ruhigen Gegenpol; daher

eignen sich die Geschichten sehr gut zum Vorlesen am Abend vor dem Schlafengehen. Die Gemütlichkeit, in der sie enden, die Lösung von kleinen Problemen, die allesamt mit Wertigkeiten zu tun haben, zeigen noch einmal, wie schön und besonders die Zeit des Wartens ist und worauf zu warten sich eigentlich lohnt. Schön! [astrid van nahl]

Carl R. Sams II & Jean Stoick: Geheimnisvoller Besuch im Winterwald. a.d. Englischen von Stefan Wendel. Kerle 2018 · 44 S. · 7.00 · ab 4 · 978-3-451-71475-7

Erinnert sich noch jemand an die Jim-Knopf-Filme der Augsburger Puppenkiste? Einer der bei uns meistzitierten Sätze daraus war die Ankündigung der kleinen Chinesen, die von Mund zu Mund lief: „Sie sind da! – Wer ist da? – Keine Ahnung, aber sie sind da!“ Vorfreude auf ein geheimnisvolles Kommen ist nicht nur für Kinder typisch, sondern eigentlich für das Weihnachtsfest überhaupt. Zwar wissen manche auch hier nicht mehr, wer da eigentlich ankommen soll („Advent“), aber zumindest materiell will jeder darauf vorbereitet sein.

In diesem kleinen Fotobändchen gibt es diese Vorfreude auch. Es hat einen großen Schneesturm gegeben, der Wald ist weiß bepudert und eine verzauberte Märchenlandschaft, und jetzt erzählen sich alle, etwas Geheimnisvolles, Weißes gesehen zu haben. Es weiß nur keiner, was es wirklich ist. Kein Wunder, dass sich alle möglichen Tiere darüber austauschen und sich die Neuigkeit erzählen. Da sind recht viele Tiere im Wald unterwegs: Truthähne und Eichhörnchen, Häher und Meisen, Hirsche und Fuchshörnchen. Sie alle finden sich porträtiert in herrlichen Farbfotos, die sie in Wald und Schnee zeigen und tatsächlich den Eindruck vermitteln, sie sprächen miteinander. Und dann, endlich, sehen auch wir das weiße Wesen mit blauen Augen, von dem alle so fasziniert sind. Doch was ist es? Wer weiß es? Zunächst keiner, auch der Schneemann ist ratlos. Doch dann löst sich die Frage recht schnell und auch nicht so spektakulär, wie man fast erwartet hatte.

Eine interessante Mischung, dieses Büchlein. Faszinierende Fotos, bei denen man manch-mal an Photoshop denkt (das glaube ich aber nicht!), eine eigentlich simple Geschichte, der es dennoch gelingt, Spannung und Rätselraten zu provozieren, und dazu am Ende auch noch eine zarte Moral, die uns animiert, „anderes“ Aussehen für richtig und normal zu halten, keine Angst oder Ablehnung dabei zu empfinden. Passend dazu feiern die Tiere im Wald dann auch noch ein fröhliches „Winterfest“, bei dem die „rechte“ Ecke zwar jaulen dürfte, aber selbst vermenschlichte Tiere werden kein christliches „Weihnachten“ kennen. Doch keine Bange, das Büchlein ist völlig unpolitisch, macht einfach nur Freude und ist ein Augenschmaus in den Wintermonaten, passend zur Weihnachtszeit, aber nicht wirklich auf sie anspielend. Sehr hübsch! [bernhard hubner]

Andreas H. Schmachtl: Weihnachten! Arena 2018 · 220 S. · vieles ab 5 (Vorlesen) · 16.00 · 978-3-401-71177-5

„Ich liebe Tilda Apfelkern und ganz besonders zur Weihnachtszeit. Jedes Jahr kann ich es kaum erwarten, bis wieder ein neues Buch von der kleinen holunderblütenweißen Kirchenmaus erschienen ist“, schrieb ich im Weihnachtsthemenheft 2017, als ich den Adventskalender mit 24 Kapiteln einer größeren Geschichte in den Händen hielt. Nun war ich gespannt auf 2018 – und wurde nicht enttäuscht.

Es ist aufgrund der hochwertigen Ausstattung mit dickerem Papier und Halbleinenbindung ein sehr schweres Buch, das durch sein Äußeres ausgesprochen ansprechend gestaltet ist; dazu hat es ein Lesebändchen in weihnachtlichem Rot. Auf Glitzer hat man verzichtet und Gold ist – bis auf Verfasser und Titel – nur sehr dezent angewendet.

Die 24 Geschichten sind nicht nummeriert, man kann also in dem Buch hin und her springen. Es sind abgeschlossene Geschichten, für mich die schönsten die mit Tilda Apfelkern; aber es begegnen auch andere bekannte Gestalten, darunter vor allem Snöfrid. Aber es gibt auch eine ganze Reihe von „Menschengeschichten“; kein Zweifel: Andreas H. Schmachtl kann erzählen!

Fast alle Geschichten spielen im Winter, Titel wie „Gipsis erster Schnee“ oder „Ach du grüne Weihnachten!“ oder „Ein rundum gelungener Wintertag“ sprechen für sich selbst. Aber dann sind einige wenige andere, gleichsam eingeschoben, und sie passen nicht so recht in eine Anthologie, die der Verlag sogar ab 4 Jahren ansetzt. Dazu gehören die (an sich köstlich zu lesenden) „Beiträge der Snöfrid-Forschung“ über Johann Snöfrid Bach (1512–1762): „Er gilt in der Forschung zurecht [Lieber Verlag, das schreibt man aber „zu Recht“] als der wortgewandte Dichterfürst einer weitläufigen und wohlbekannten Musikerdynastie.“ (S. 80) Und die folgende Ironie versteht auch kein Kind …

Was das Buch zu etwas Besonderem macht und was es als Einheit zusammenhält, sind die unzähligen Zeichnungen Schmachtls; egal, wie realistisch sie sein mögen, sie kommen gern etwas karikaturenhaft daher und werden von etwas älteren Lesern und Betrachtern sicherlich mehr geschätzt als von jüngeren Kindern. Es gibt keine Seite, ohne dass nicht wenigstens ein klitzekleines Etwas abgebildet wäre, zudem windet sich am oberen Blattrand eine grüne Girlande, die länger anzuschauen sich lohnt (denn dann entdeckt man viele hübsche Kleinigkeiten darin), und am unteren Seitenrand sind die Seitenzahlen ebenfalls von einer kurzen Ranke eingefasst. Für gute Erstleser, etwa ab Ende des zweiten / Anfang des dritten Schuljahrs, sind die Seiten daher nur selten textlastig und werden immer wieder aufgelockert.

Es sind viele kleine liebenswerte Erlebnisse von Tilda Apfelkern und Snöfrid, von Professor Lillebrod und den Wichteln, von dem kleinen Hund und der Hörnchenfamilie und von den Schafen, die in der (von ihnen erzählten) sehr schönen schlichten Weihnachtsgeschichte das neu geborene Kind aufsuchen: „An dem Kind war etwas Besonderes. In ihm lagen Ruhe, Friede und die Gewissheit, dass nichts Übles geschehen konnte, wenn man ihm folgte. Wir wussten das sofort. Schließlich erkennen wir einen guten Hirten auf den ersten Blick." (S. 214) Einfach schön! [astrid van nahl]

Otfried Preußler: Das Eselchen und der kleine Engel. Ill. von Christiane Hansen. Thienemann 2018 · 28 S. · 5.99 · ab 4 · 978-3-522-45889-4

Eigentlich mag ich keine Einbände, die mit Glitzerpuder, Prägungen oder 3D-Effekten „verziert" sind, mir erscheint das immer recht marktschreierisch und aufmerksamkeitsheischend, als hätte das Buch selbst nicht genug zu bieten. Ich weiß natürlich um die fast Pawlowschen Reflexe beim Anblick von Pink, Einhörnern u.ä., die im Moment en vogue sind. Im vorliegenden Fall fällt es mir allerdings leicht, darüber hinwegzusehen, denn dieses winzig kleine Büchlein braucht einen Blickfang, um im Ladengewühl nicht übersehen zu werden. Außerdem kenne ich inzwischen den Inhalt und kann sagen: Es bietet durchaus etwas.

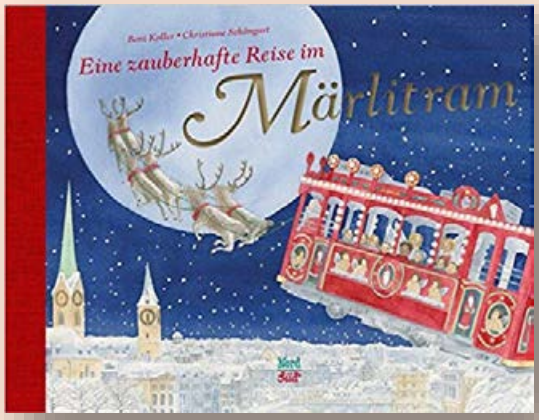
Es gab vor drei Jahren auch schon eine normalgroße Ausgabe, dies ist also sozusagen die Westentaschen-Zweitverwertung. Und das ist nicht abfällig gemeint. Denn die Geschichte, die uns Otfried Preußler hier auf wenigen Seiten präsentiert, rührt eine verborgene Saite in uns an und fügt sich wunderbar in die „große" Weihnachtsbotschaft. Berichtet wird von einem ganz jungen Esel, dem seine Mutter wieder und wieder zum Einschlafen von dem Artgenossen erzählt, der „vor tausend und tausend Jahren" mit dem Ochsen zusammen das kleine Jesuskind im Stall mit seinem Atem wärmte. Eine schöne Legende, vor allem, wenn es draußen ein kalter Winter mit Sturm und Schnee ist.

Doch eines Tages ist die Mutter plötzlich verschwunden, und ein kleiner Engel steht an der Stalltür, um dem Eselchen zu erklären, dass die Mutter selbst gerade das neugeborene Jesuskind wärmt – und er gerne dorthin mitkommen darf. Wie kann das sein, nach so vielen Jahren? Die Beiden machen sich auf den Weg, doch sie bleiben nicht lange allein. Jeder, dem sie begegnen, fragt nach ihrem Ziel und schließt sich an, sobald er es erfährt. Nur in der Stadt sind die Menschen zu sehr mit Weihnachtsbesorgungen beschäftigt, um sich für ein wirkliches Jesuskind zu interessieren. Die sich aber Augen und Ohren für das Wunder der Weihnacht bewahrt haben, finden ihr Ziel und den Segen des Kindes.

Es ist eine einfache und eingängige Kindergeschichte, die aber ohne Umwege ihre Botschaft vermittelt: Das Fest der Geburt Jesu findet stets aufs Neue und für jeden in erreichbarer Nähe statt,

wir müssen nur bereit sein, uns führen zu lassen und dem Jesuskind dienen zu wollen. Christiane Hansen hat dem kindgerechten Text, der die häufig wiederholte Aufforderung zum Mitgehen wie ein Mantra wiederholt, so einfach-naive wie hintergründig-humorvolle Bilder beigegeben, die alle Akteure und ihr Tun anschaulich und farbenfroh illustrieren. Details wie die winterlichen Kleidungsstücke von Hühnern, Hasen und Schafen ermuntern dabei schon etwas Ältere zum Aufstöbern, während die großen Farbflächen und schwarzen Umrandungen der Figuren die Inhalte auch Jüngeren durchschaubar halten.

Dieses Büchlein vereinigt viele Pluspunkte: Eine herzerwärmende Geschichte, leichte Verständlichkeit in Wort und Bild, dazu eine motivierende Botschaft, soweit alles bestens. Und natürlich ist das kleine Format handlich und leicht einzustecken, nur wünschte ich mir zum Lesen (und besonders Vorlesen) und auch zum Betrachten der Bilder das größere Format zurück. Die Schrift und die Details sind einfach sehr klein. Dennoch ein wunderhübsches und empfehlenswertes Büchlein. [bernhard hubner]



Boni Koller & Christiane Schöngart: Eine zauberhafte Reise im Märlitram.

NordSüd 2018 · 32 S. · 25.00 · ab 5 · 978-3-314-10454-1

Ein zauberhaftes Bilderbuch, das man rational nicht ganz erfassen kann. Vieles verweist das Buch ins Schweizerisch-Alemannische, etwa die „Gotte“ (Patentante) oder der „Märlitram“ selbst (wikipedia.org: Märli si Gschichte, wo im allgemeine zimli churz sind und wunderbari und zauberhafti Sache verzelle), das Fehlen des Buchstaben ß... Und in Zürich spielt auch die märchenhafte Geschichte.

Es ist Winter, kurz vor Weihnachten, alles ist schneebedeckt. Mia darf bei ihrer Patentante in der Stadt übernachten. Um diese Zeit dreht das Märlitram seine Runden durch die Stadt, mit dem Samichlaus am Steuer und zwei Engeln als Begleiter. Und Mia darf zum ersten Mal mitfahren! Aber da weint hinter ihr ein Junge, der auch mitfahren möchte und keine Fahrkarte hat. Kurz entschlossen schenkt Mia ihm ihre – und muss nun selbst draußen bleiben.

Aber die Engel haben das beobachtet und der Samichlaus holt sie selbst zu sich in die Bahn. Alle Menschen winken der Straßenbahn, eine so wundervolle Bahn haben sie noch nie gesehen. Und die Engel tupfen den Kindern etwas Sternenstaub ins Gesicht, und die Tram erhebt sich zu ihrer magischen Reise, mit sechs Rentieren vorgespannt, in den Sternenhimmel ...

Ein ungemein stimmungsvolles Bilderbuch, das vor allem von den märchenhaften Illustrationen lebt, die von der realen Welt Zürichs schnell in die magische Welt der Sterne gleiten. Die Botschaft, belohnt zu werden für eine gute Tat, ist unüberhörbar, aber nicht aufdringlich. Besonders geglückt erscheint in den Bildern der Gegensatz zwischen dem realen (vergangenen) Zürich, zum Beispiel mit dem hell erleuchteten, nicht mehr existierenden Glaspalast und Kaufhaus Jelmoli, und der magischen Welt mit den Engeln und dem Sternenhimmel. Es kommt daher ohne viel Handlung aus, kann auch von Kindern angeschaut und verstanden werden, die die wenigen Texte – ohnehin zum Teil etwas schwierig zu lesen vor dem dunkelblauen Himmelshintergrund – noch nicht lesen können. Ganz bestimmt ein Lieblingsbuch zur Weihnachtszeit, über mehrere Jahre hinweg, und auch für Nostalgiker schön geeignet. Der einzige Nachteil: Es ist mit 25 Euro extrem teuer! [astrid van nahl]

Gerda Marie Scheidl & Bernadette: Ein Esel geht nach Bethlehem. NordSüd 2018 · 32 S. · 6.00 · ab 4 · 978-3-314-10459-6

Ein ganz kleines Mini-Bilderbuch für ganz kleine Hände. Es erzählt die zeitlose Geschichte von der Geburt Jesu, des neuen Königs, und wie so oft adaptiert es die Sicht eines Tieres, mit dem naiven Verständnis des Geschehens, das dem des betrachtenden und zuhörenden Kindes recht nahe kommt.

Auch der kleine Esel hat von der Geburt des neuen Königs gehört, der ganz ärmlich in einem Stall zur Welt gekommen sein soll, und obwohl sein Herr ihm mit dem Wort „Unsinn“ verboten hat, dorthin zugehen, um den König zu sehen, ist der Glaube des kleinen Esels so stark, dass er seine Furcht vor der Dunkelheit überwindet und sich heimlich davonschleicht. „Gewiss wird dieser mich freundlich anlächeln, dachte der kleine Esel. Und bei diesem Gedanken verflog seine Angst.“ Es wird ein mühsamer Weg, und der kleine Esel begegnet vielen Tieren, die ihm keinen Mut machen, ihm ganz im Gegenteil prophezeien, der neue König werde ihn viel eher auslachen und davonjagen, weil er so einfältig sei. Aber Schritt für Schritt folgt er dem Weg nach Bethlehem, das Herz schwer – bis er die Nähe der Engel spürt und ihnen vertrauensvoll folgt …

In Wort und Bild wird hier eine schöne, schlichte Geschichte erzählt, in der sich die Botschaft, dass Gott seine Liebe allen Geschöpfen schenkt, ganz von selbst ergibt, auf einer Ebene, die auch junge Kinder mühelos verstehen. Bernadette hat wunderbar stimmungsvolle Bilder dazu geliefert, die zur Schlichtheit der Sprache passen, nie verniedlichen oder verkitschen.

Ein wunderschönes kleines Bilderbuch, das die Weihnachtsbotschaft auch nach 2000 Jahren noch lebendig macht. [astrid van nahl]

Brigitte Weninger & Julie Wintz-Litty: Stille Nacht. Ein Lied geht um die Welt. NordSüd

2018 · 48 S. · 15.00 · ab 5 · 978-3-314-10445-9

„Jeder kennt stille, heilig Nächte. Wenn ein langersehntes Kind geboren wurde. Wenn man eine schwere Zeit gemeistert hat. Wenn man erkennt, wie alles zusammenhängt... Dieses Buch erzählt von diesen Dingen. Und davon, wie das Lied «Stille Nacht» in unsere Welt kam ...“

So beginnt das Bilderbuch mit der Geschichte des wohl bekanntesten Weihnachtsliedes, das eines Tages um die Welt gehen sollte: „Oberndorf, 24. Dezember 1818“ ... Viele künstlerische Aquarellbilder, oftmals über die ganze Aufschlagseite reichend, erzählen diese Geschichte detailreicher, als es die Texte selbst tun können, auch wenn diese ungewöhnlich ausführlich und erzählend sind. Es beginnt mit der Figur des jungen Hilfspriesters Joseph Mohr, wie er zwei Kinder, Lukas und Lisa, unterrichtet und sie in eine Welt einführt, die den heutigen Kindern nach 200 Jahren völlig unbekannt ist. Es ist eine Zeit der großen Hungersnot, die manche als Strafe Gottes sehen. Die Weihnachtsmesse ist angesagt, aber als Mohr mit seinem Freund, dem Orgelspieler Franz Xaver Gruber, die Kirche betritt, müssen sie feststellen, dass die Kälte die Orgel unbrauchbar gemacht hat. Wie soll da die Heilige Weihnachtsmesse gehalten werden? Da fällt Joseph Mohr das Lied ein, das er geschrieben hat, ein Lied von der Heiligen Nacht. Wenn man das vielleicht singen könnte ...

Und als am Abend die Messe beginnt, in die sich Groß und Klein drängt in der Hoffnung auf ein wenig Trost in der Gemeinschaft, singen die beiden Kinder das Lied mit der schönen Melodie. „Alle spürten, dass sie etwas ganz Besonderes erlebt hatten. Und ein kleiner Funken Hoffnung wärmte ihre Herzen.“

Aber die Geschichte ist damit noch nicht zu Ende, denn nun wird (historisch korrekt) erzählt, wie das Lied seine Verbreitung findet, für die damalige Zeit eine ganz erstaunliche Sache. Eine kleine Biografie zu den beiden Männern sowie Fakten zu Laufen-Oberndorf schließen das Buch ab.

Es ist nicht „nur“ eine Weihnachtsgeschichte, der Autorin geht es um mehr:

> „Lukas und Lisa sind Stellvertreter für alle Jungen und Mädchen dieser Erde, die schon Kriege, Hunger, Krankheit und Not haben ertragen müssen. Und doch blicken viele dieser Kinder voller Hoffnung in die Zukunft, haben Träume, schmieden Pläne. Aber sie brauchen Erwachsene an ihrer Seite, die sie unterstützen ...“

[astrid van nahl]

Peter Hase. Der Weihnachtswunsch. a.d Englischen von Cordula Borawski. Sauerländer 2018 · 16 S. · 8.99 · ab 3 · 978-3-7373-5583-4

Ein kleines Pappbilderbuch für die jüngsten Zuhörer mit dem unsterblicher Peter Rabbit, Peter Hase, „Kind“ von Beatrix Potter, die den kleinen Hasen erfand, als der kleine Sohn ihrer ehemaligen Kinderfrau krank war. Peter ist wie alle Hasen rund um ihn herum sehr anthropomorph gezeichnet und charakterisiert, alle laufen angezogen wie Menschen herum, wohnen in Räumen mit allen menschlichen Errungenschaften und haben die gleichen Wünsche wie kleine Menschenkinder: Peter und seine Schwestern Flopsy, Mopsy und Wuschelpuschel (auf englisch „Cottontail“).

Es ist ein englisches Buch, also ist nicht der Heiligabend der große Tag, sondern der Morgen danach; das muss man den Kindern vorweg erklären. Denn das Buch spielt eben an Heiligabend und zeigt die ungeduldigen Kinder in gespannter Erwartung, wie sie von ihren Wünschen an den Weihnachtsmann erzählen. Aber sie müssen ja noch einmal schlafen, denn der Weihnachtsmann kommt nur, „wenn jeder kleine Hase tief und fest schläft“. Aber das ist gar nicht so einfach, wenn man so aufgeregt ist, und ständig hört Peter etwas, das vielleicht doch schon der Weihnachtsmann ist? Da fällt das Kuscheltier aus dem Bett und ein Zweig klopft ans Fenster, und Peter schleicht sich nach unten, wo er dann doch unter dem Weihnachtsbaum einschläft ... und am nächsten Morgen war der Weihnachtsmann da und es ist das allerschönste Weihnachtsfest.

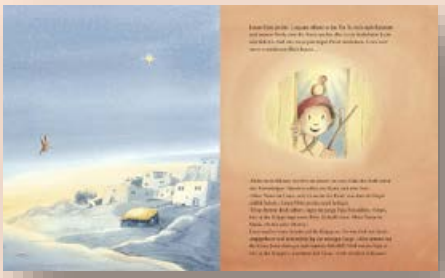
Ein feines, kleines Weihnachtsbuch für den Einstieg in das sicherlich erste bewusste Weihnachtsfest. [astrid van nahl]

Silvia Schröer, Silke Schwarz & Franziska Harvey: Der kleine Hirte und das Weihnachtswunder. cbj 2018 · 32 S. · 13.00 · ab 4 · 978-3-570-17492-0

Eines der Weihnachtsbücher, das die klassische biblische Weihnachtsgeschichte aus einer anderen Perspektive erzählt. Häufig sind es Tiere, die den Weg zum Stall finden, hier ist es ein kleiner Junge, der Hirte Liran mit seinem Lämmchen und einer Nachtigall.

Es ist diese kleine Nachtigall, die eines Nachts zu Liran kommt, auf der Suche nach einem Wunder. Aber bevor sie darüber sprechen kann, schläft sie ein. Da hat auch Liran

einen Traum – oder ist es gar kein Traum? Engel steigen vom Himmel und er hört einen himmlischen Gesang, in dem vom Wunder der Geburt eines Kindes im Stall die Rede ist. Und gegen den Willen der anderen Hirten und seines Vaters macht er sich heimlich auf den Weg, das Kind zu suchen. Lämmchen und Nachtigall begleiten ihn.



Und so kommen sie an in dem Stall, wo sich eine lebhafte und fröhliche Szene abspielt, der jede Feierlichkeit abgeht und die für so junge Kinder wunderbar verständlich ist. „»Schau mal, wie klein seine Nase ist«, zwitscherte die Nachtigall entzückt. »Darf ich ihm ein Küsschen geben?«, fragte Liran schüchtern. Maria nickte. Liran beugte sich zu dem Kind und streichelte seine Wange. »Ich werde sein Beschützer sein.«“ Es folgt ein ausgelassenes Freudenfest, als all die anderen Hirten ankommen, mit Tanz und Gesang, während die Tiere muhen und blöken und meckern und bellen, laut und vergnügt. Und auch die Heiligen drei Könige, die gleich am nächsten Tag auftauchen, scheinen sehr unternehmungslustig und vergnügt zu sein, sehen ein bisschen aus wie Gestalten aus 1001 Nacht.

Über den letzten Passus wird man vielleicht mit Kindern sprechen müssen.

> Nur Maria und die kleine Nachtigall waren noch wach. „Wie er im Schlaf lächelt“, flüsterte das Vögelchen, „dieses Lächeln bringt den Frieden.“ Maria seufzte. „Frieden ... Ja; Frieden.“

[astrid van nahl]

Antonie Schneider & Jana Walczyk: Weihnachten ist für alle da, sagte die Katze. Nilpferd 2018 · 32 S. · 14.95 · ab 4 · 978-3-7074-5223-5

Es ist eine besondere Nacht. Da ist ein Leuchten über der Welt und tief im Wald singt jemand. „Der Fuchs“, sagt die Gans, und die Katze macht sich auf den Weg, das Leuchten aus der Nähe zu sehen und auch den Fuchs, der da singt. „Sie fühlte etwas Neues, das ihr Herz berührte.“ Als sie durch den Wald läuft, erwachen die anderen Tiere, Siebenschläfer, Eichhörnchen, Hirsche, Hasen, Wölfe, ein Esel, sie alle eilen herbei und folgen der Katze in die besondere Nacht.

Indes finden sie den Fuchs vor einem offenen Stall auf einer Lichtung, „Weihnachten ist für alle da“, singt er. Und die Tiere gehen in den Stall und finden Maria und Josef und das Kind, einen Ochs und einen Esel. Als die Nacht zu Ende geht, kehren die Tiere nach Hause zurück und laden den Fuchs ein, bei ihnen zu sein. Aber der Fuchs muss weiter. „Ich tragen meinen Stern durch die

ganze Welt! Weihnachten ist für alle da! Weihnachten ist immer!“ Und die Katze macht sich allein auf zur Gans. „Blühte da nicht eine Rose im Schnee, sangen die Bäume? Hell leuchtete am Himmel ein Stern.“

Es ist eine schlichte Geschichte, die sich inhaltlich gar nicht so viel von den anderen Geschichten mit einer „Tierweihnacht“ unterscheidet. Es sind die Illustrationen mit ihrer außerordentlichen Bildästhetik, die die leise Erzählung zu etwas Besonderem machen, die ungewöhnlich sanften Farben, die sich der ruhigen Geschichte anpassen und Ausgeglichenheit vermitteln, gedämpfte Farben mit vielen Braun- und Grautönen, in denen nur winzige Details farbenfroh hervorspringen, der rot-weiß-gestreifte Schal der Katze, die orangefarbene Brust des kleinen Vogels.

Ein zutiefst berührende und poetische Weihnachtsgeschichte, die den Zauber der weihnachtlichen Botschaft wunderschön zu vermitteln weiß. [astrid van nahl]

Teresa Hochmuth & Maria Bogade: Das Adventskalenderbuch. 24 zauberhafte Vorlesegeschichten. cbj 2018 · 104 S. · 10.99 · ab 4 · 978-3-570-17586-6

Ein regelrechter Adventskalender – aber anstatt Türchen zu öffnen, schlitzt man hier (sorgfältig!) die perforierten Seiten auf und findet eine Geschichte statt einem der früher üblichen Bildchen oder einer heute meist recht aufwendigen Süßigkeit. Nicht immer ermöglicht das Öffnen der Perforation solcher Bücher am Ende ein richtig schönes, noch ansehnliches Buch, aber bei diesem hier klappte es wunderbar und einfach.

Auch ansonsten hat sich der Verlag viel Mühe mit dem Buch gemacht. Oft genug sind Aufschlitz-Bücher ein bisschen „Betrug“ von der Seitenzahl her, da in der Regel jeweils 2 Seiten pro Tag – macht 48 Seiten! – nur das Dezemberdatum tragen sowie allenfalls eine oftmals lieblose, schnelle Zeichnung, die sich manchmal auch immer wiederholt. Hier nicht! Die entstehende Doppelseite trägt natürlich auch das Datum, aber jedes Mal auf einer sehr schönen farbigen Illustration, die zu betrachten sich schon lohnt. Und auf der gegenüberliegenden Seite ist der Platz optimal genutzt mit ganz unterschiedlichen Ideen: Da finden sich Liedertexte oder großflächige Zeichnungen, die zur folgenden Geschichte passen (z.B. zur Erfindung zu Lillis Schneeschleudermaschine) oder Ideen für Spiele im Schnee oder Omas Plätzchenrezepte oder Bastelvorschläge oder bekannte und unbekannte Gedichte zu Winter und Weihnachten, dem steigenden Datum angepasst. Sehr schön gemacht!

Die kleinen Geschichten pro Tag erstrecken sich über jeweils eine Aufschlagseite, genau die richtige Länge für die noch recht junge Altersgruppe. Drei „Kinder“ – siehe Cover – stehen in ihrem Mittelpunkt, die aus „HABA – Little friends“ bekannt sind: Lilli, die so oft witzig Wörter verwechselt, Matze, ein Lausejunge mit viel Unsinn im Kopf, und Mali, die, obwohl eher ängstlich, auch

mal ganz mutig werden kann. Lilli, Matze und Mali sind – Puppen und sie wohnen bei Mona im Zimmer. Mona geht in den Kindergarten und nimmt ihre drei Puppenfreundinnen überall hin mit, streng darauf bedacht, dass niemand merkt, dass diese lebendig sind und sprechen können ... wenn nur kein Erwachsener dabei ist ...

Jeden Tag gibt es die Geschichte von einem kleinen Erlebnis der Vier, und die zuhörenden Kinder werden sich und ihre Welt darin wiederfinden können. Eine sehr hübsche Idee! [astrid van nahl]

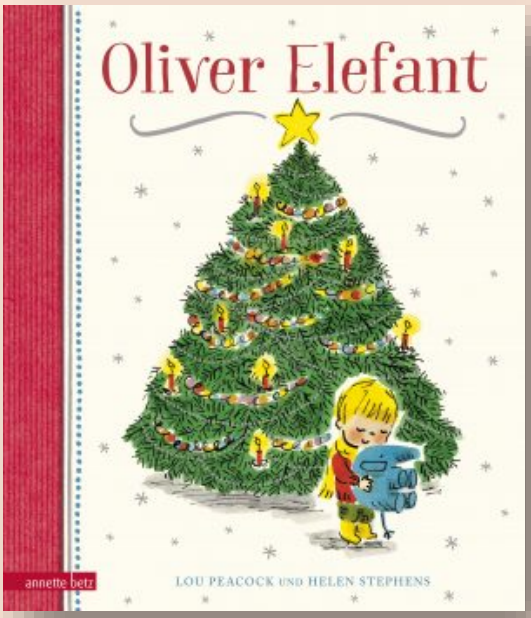
Karen Christine Angermayer: Schnauze, das Christkind ist da. Eine Adventsgeschichte in 24 Kapiteln. cbt 2018 · 104 S. · 7.99 · ab 8 · 978-3-570-31240-7

Taschenbuchausgabe des 2016 erschienenen gleichnamigen Hardcovers. Wir haben die Geschichte dort als à Hörbuch vorgestellt. Auch dieses Buch kommt als „Adventskalender" daher, das heißt, man schlitzt die perforierten Seiten auf (was aufgrund des raueren Papiers nicht ganz so gut ging wie bei dem eben besprochenen Buch und hier und da Stückchen aus der Seite riss) und findet eine jeweils eine Geschichte aus der Schnauze-Reihe, in der Länge einer Aufschlagseite – gut für jüngere Zuhörer, gut für erste Selbstleser.

Erzählt wird aus der abwechselnden Sicht von Mischlingshund Bruno und der zu längerem Besuch weilenden Katzendame Soja, die beide ganz schön aufgeregt sind, denn Frauchen erwartet gerade zu Weihnachten ein Baby, und dabei kann es sich ja nur um das Christkind handeln. Jedes Kapitel erzählt von einem der kleinen Ereignisse aus dieser Zeit, von Weihnachten und Schwangerschaft, geprägt von den niedlichen und einfach zu verstehenden Missverständnissen der beiden Haustiere. Auch schon junge Kinder können sich hier beim Vorlesen überlegen fühlen!

[Aus der Hörbuchrezension von Ruth van Nahl]: „Ab und an ist das, was Hund und Katze wiederfährt, etwas übertrieben, z.B. wenn sie zu zweit auf einem Schlitten die Rodelbahn hinabsausen, durch die Absperrung brechen und sich plötzlich mitten in einem großen Wettrennen befinden, das im Fernsehen übertragen wird, so dass am nächsten Tag die Reporter anrufen und die Tiere interviewen wollen. Oder wenn die beiden aus dem Auto entwischen (dessen Tür sich durch Zufall immer von alleine öffnet), ins Krankenhaus laufen, dort einem Mann das Leben retten und dann noch das neugeborene Baby ansehen dürfen, obwohl Tiere im Krankenhaus streng verboten sind. Ob Katze Soja zudem wirklich Vegetarierin sein und (entsprechend ihrem Namen) nur Soja essen muss, sei ebenfalls dahingestellt – im Zweifelsfall bringt es Katzenbesitzer nur auf dumme Gedanken..."

Das Buch ist ganz in diversen Altrosatönen gehalten, Papier, Schrift, Zeichnungen, letztere immer von Bruno und Soja, und sie wiederholen sich auch. [astrid van nahl]



Lou Peacock & Helen Stephens: Oliver Elefant. a.d. Englischen von Heinz Janisch. annette betz 2018 · 32 S. · 14.95 · ab 3 · 978-3-219-11777-6

Ein Bilderbuch, das in mir viele Erinnerungen hochsteigen ließ an die Zeit, als meine Kinder in dem Alter von Noah und der kleinen Schwester Marie (noch im Kinderwagen) waren. Jetzt findet man so ein Bilderbuch niedlich und süß (vor allem in der meisterhaften Übertragung ins Deutsche durch Heinz Janisch) und schmunzelt, aber man weiß noch, wie schrecklich manche Situationen mit den Kindern waren, wenn man allein mit ihnen auf großem Einkauf war und nicht alles glatt ging.

Und ein großer Einkauf ist es wirklich! Weihnachten steht vor der Tür, und es gibt so viele liebe Menschen, die beschenkt werden sollen!

> Wir brauchen etwas für Mara, sie ist immer so nett | und nicht zu vergessen Tante Claudette! | Natürlich auch etwas für die Kleinste von allen, | was könnte wohl Baby Emma gefallen? | Dann noch Geschenke für Chloe und Claire, | oje, ich fürchte, das wird richtig schwer! | Und auch noch was Schönes für Onkel Klaus! | Er sieht doch immer so vornehm aus ... | Und was machen wir mit Opa Jochen? | Ich weiß, dem suchen wir was zum Kochen! | Da wär Oma Anne mit Sicherheit froh. | Ja, ich glaube, das machen wir so!

Das sind eingängige Reime, der gesprochenen Alltagssprache schön angepasst, auch in dem nicht strengen Versmaß. Kinder lieben das!

Im Mittelpunkt steht aber Oliver Elefant, das blaue Lieblingskuscheltier, das Noah überall mit hinnimmt. Na, hoffentlich kann der sich in all den Geschäften benehmen, wo er doch dazu neigt, immer ein bisschen Unsinn zu machen! Oliver natürlich, nicht Noah. Und prompt geschieht es: Oliver verschwindet. Was für eine Suche muss nun gestartet werden! Und wo in dem riesigen Kaufhaus sollen sie den blauen Elefanten nur suchen? Hm, weiß da vielleicht ausgerechnet die kleine Marie etwas?

Eine richtig schöne Geschichte in eingängigen Reimen, die das Vordergründige des Weihnachtsfestes an die Kleinsten sehr schön vermittelt. Gelungen finde ich, dass ganz klar wird: Mit den Geschenken will man den Betreffenden eine Freude machen, deshalb muss man nachdenken, und es soll auch ein kleines Geschenk sein, fernab von Kommerz und klingenden Kassen: eine kleine Stoffmaus für Baby Emma, Handschuhe für Onkel Klaus, ein Stück Seife für Tante Claudette ... und am Ende gibt es ein großes Stück Kuchen für alle.

Eine Geschichte voller Zuneigung, die etwas von Zauber des Schenkens in der Weihnachtszeit offenbart. [astrid van nahl]

Peter Tschaikowsky & Jessica Courtney-Ticke: Der Nussknacker. Ein Musik-Bilderbuch zum Hören. Erzählt von Katy Flint. a.d. Englischen von Birgit Franz. Prestel 2018 · 32 S. · 25.00 · ab 6 · 978-3-7913-7315-7

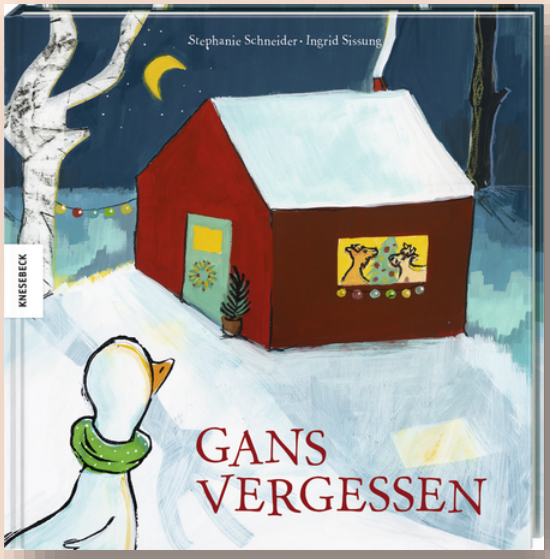
Es gibt unzählige Ausgaben dieses Märchens von Peter Tschaikowsky; unweigerlich gehört es zur deutschen Weihnacht und erscheint jedes Jahr in einem anderen Verlag. Katy Flint hat die Handlung neu erzählt, von Jessica Courtney-Ticke wurde sie sehr originell und modern illustriert, großformatige Bilder, die man fast vollgestopft nennen möchte (wenn das nicht so negativ klingen würde), über eine Aufschlagseite von jeweils gut 60 Zentimetern.

„Claras Familie feiert den Weihnachtsabend, der Duft von Zimt und Schokolade liegt in der Luft. Onkel Drosselmeyer hat ein besonderes Geschenk für Clara mitgebracht: einen Nussknacker. Als alle schlafen, schleicht Clara zu ihrem Nussknacker unter dem Weihnachtsbaum. Schlag Mitternacht werden die Spielzeuge lebendig und für Clara beginnt ein zauberhaftes Weihnachtsabenteuer.“ (Werbetext des Verlags)

Es sind die Zeichnungen, die den Reiz des Buches ausmachen, man kann sie endlos anschauen und entdeckt immer wieder etwas Neues in den vielen Details. Ganz anders die Texte, die sich in den ovalen Rahmen verbergen, kurz und prägnant, in einfachen Worten, die Kinder gut verstehen: „Schon erscheint Onkel Drosselmeyer mit einem Schlitten, der von Rentieren gezogen wird! Er kutschiert sie durch den verschneiten Wald, immer weiter, bis in das Land der Süßigkeiten.“ Schwierig zu verstehende Wörter wie Orchester, Dynamik, Symphonie, Streicher werden hinten im Buch ganz kurz und gut erklärt.

Aber die zweite Hauptsache des Buches ist natürlich die Musik. Jede Aufschlagseite hat einen „Knopf“ (siehe Pfeile oben bei den beiden Bildern), den man drückt, und dann wird die dazu passende Musik gespielt; man sieht die Illustrationen gleich mit ganz anderen Augen, sie werden geradezu lebendig! Für etwas Ältere finden sich zu dieser Musik hinten auch noch kleine Erläuterungen; ebenso erfährt man etwas über den russischen Komponisten.

Für alle fantasiebegabten Kinder, die mit Musik auf eine magische Reise gehen wollen. Sehr empfehlenswert – und den relativ hohen Preis wirklich wert! [astrid van nahl]



Stephanie Schneider & Ingrid Sissung: Gans vergessen. Knesebeck 2018 · 32 S. · 12.95 · ab 6 · 978-3-86873-888-9

Ungewöhnliche, sogar schräge Weihnachtsgeschichten, die dann auch noch mehrdeutig sind, sind selten. Doch Stephanie Schneider gelingt gemeinsam mit der Illustratorin Ingrid Sissung ein Bilderbuch, das unterschiedliche Lesarten ermöglicht und zahlreiche Gesprächsanlässe bietet.

Alles beginnt mit einer Brieffreundschaft zwischen der Kuh Tilda und dem Kamel Klaus. Irgendwann sind Briefe nicht genug und Klaus beschließt, Tilda zu Weihnachten zu besuchen. Geschenke werden eingepackt, alles wird weihnachtlich geschmückt und alles scheint perfekt. Doch die Gans fehlt, denn ohne eine Gans ist es kein Weihnachten. Klaus und Tilda machen sich auf die Suche, finden schließlich die Gans Marietta, nehmen sie mit nach Hause und genießen mit ihr den Weihnachtsabend. Marietta hat, das erzählt sie, verschlafen und die Reise der anderen Gänse in den Süden verpasst.

Unklar bleibt in der Geschichte, warum Tilda und Klaus eine Gans brauchen. Soll sie gegessen werden oder mitessen? Zwar wird Marietta nicht geschlachtet, sondern erlebt ein schönes Weihnachtsfest, aber das Bilderbuch ermöglicht dennoch die Frage nach der Rolle von Gänsen zur Weihnachtszeit. Es ist diese Mehrfachadressierung, der leichte Humor, der zwischen den Zeilen hervorblitzt, was aus dem Bilderbuch auch ein spannendes Vorlesebuch macht. Tilda und Klaus sind zwei sympathische Figuren, die mit Vorstellungen des perfekten Weihnachtens spielen.

Ein Vorlesespaß für die ganze Familie … [jana mikota]

Katherine Rundell: Das Weihnachtswunder. Ill. von Emily Sutton. a.d. Englischen von Nele Thiemann. arsEdition 2018 · 64 S. · 17.00 · ab 6 · 978-3-8458-2559-5

„Es war Heiligabend und Theo kämpfte mit einer alten Umzugskiste." Mit diesem Satz beginnt die Geschichte von Katherine Rundell, die in der Tradition der Märchen von Hans Christian Andersen steht und mit einer Prise Charles Dickens gewürzt wird; so entsteht so eine wunderbare Weihnachtsgeschichte, die vorgelesen werden kann.

Theo ist alleine, seine Eltern müssen arbeiten, die Babysitterin schläft und er bemüht sich, das Wohnzimmer weihnachtlich zu dekorieren. Als er eine Sternschnuppe sieht, wünscht er sich Gesellschaft, und der Weihnachtsschmuck erwacht zum Leben: Ein Zinnsoldat, ein Rotkehlchen, ein Engelchen sowie ein Schaukelpferd bewegen sich im Baum und haben zahlreiche Wünsche. Theo ist bemüht, diese zu erfüllen, und erlebt so einen unvergesslichen Weihnachtsabend.

Text und Bild machen aus diesem Weihnachtsbuch etwas Besonderes, denn Rundells Geschichte wird gekonnt in Szene gesetzt mit den Illustrationen von Emily Sutton. Nur manchmal stimmen Text und Bild nicht überein. Im Text trägt Theo vier Pullover, da es kalt im Haus ist, auf dem Bild sieht man ihn in einem Pyjama. Aber das nur am Rande, denn die Geschichte ist schön erzählt, immer nah an der kindlichen Alltagswelt. Mit Theo lernen die Leser zunächst einen einsamen Jungen kennen, der nicht nur mutiger wird im Laufe der Geschichte, sondern schließlich den Weihnachtsabend mit seinen Eltern beendet. Und auf diese Weise sollen schließlich Weihnachtsgeschichten enden … [jana mikota]

Rudolf Herfurtner: Weihnachtsoratorium. Das Chorwerk von Johann Sebastian Bach. Ill. von Maren Briswalter. Buch und CD. annette betz 2018 · 32 S. · 24.95 · ab 6 · 978-3-219-11783-7

Ein wunderschönes Bilderbuch, in dem sich Text und Illustrationen gelungen ergänzen; es ist viel Text, der sich gut zu den vielen, großflächigen Bildern fügt, manchmal in sie hineinragt. Auf machen Hintergründen ist das anfangs nicht immer einfach zu lesen, etwa beim Nachtblau, im weiteren Verlauf wechselt dann die Schriftfarbe auf diesen Seiten zu Weiß. Aber das Buch ist allein aufgrund der Textmenge eindeutig dafür gedacht, vorgelesen zu werden, und die Kinder müssen genug Geduld zum Stillsitzen und Lauschen aufbringen, selbst bei einer Einteilung in mehrere Zuhör-Tage.

In nicht immer einfacher, aber sehr schöner Sprache erzählt Rudolf Herfurtner die Geschichte des Jungen Thomas Trost im Jahr 1734. Der Junge wächst bei seinen Eltern mit fünf Geschwistern in Armut auf, oft muss er frieren, und satt wird er auch nur selten. Die einzige Freude seines jungen Lebens besteht in der Musik, und so hört er im sonntäglichen Gottesdienst, der meist an die drei Stunden dauert, mit Hingabe die Kantaten, die der Kantor Johann Sebastian Bach jede Woche schreibt und die die Schüler der Armenschule der Thomaner in der Kirche Sankt Nicolai singen. Eines Tages, als er wieder frierend und hungrig in der Kälte steht, erbarmt sich der Solotenor und lädt Thomas ein, beim Konzert Kerzenjunge zu sein. So steht er auf der Empore und sein Traum wird fast wahr: Er ist dabei, wenn die Thomaner den Leipzigern mit Gesang und prächtiger Musik die Weihnachtsgeschichte neu erzählen!

Den lauschenden Kindern wird klassische Musik auf diese Art wunderbar nahe gebracht. Die erzählende Rahmengeschichte schafft eine gut verständliche Situation, die in den Illustrationen Maren Briswalters wunderbar visuell ausgestaltet wird. Es ist schön, dass diese Bilder im Buch eine solche Betonung erfahren, denn man hat Gelegenheit, sie lange zu betrachten.

Dem Buch liegt nämlich eine CD bei mit 43 einzuspielenden Tracks, alle aus den ersten drei Teilen von Bachs Weihnachtsoratorium, inhaltlich verbunden durch die biblische Weihnachtsgeschichte bei Lukas, bis hin zur Ankunft der Hirten in der Krippe. Für jeder Seite oder Aufschlagseite gibt es einen Track zum Hören, insgesamt 57 Minuten – Zeit, in der man dem von Herfurtner erzählten nachsinnen und versuchen kann zu entdecken, wie dieser die Musik kindgerecht interpretiert. Und Zeit für die herrlichen Bilder, die Kinder fast 300 Jahre in der Zeit zurückführen in ein entbehrungsreiches Leben, in dem die Uraufführung von Bachs Weihnachtsoratorium den Menschen Trost bringt, Überlebenshilfe ist im wahrsten Sinne des Wortes.

Die CD enthält Musikstücke mit ausgewählten Ausschnitten aus den Teilen 1 bis 3 des Bach'schen Weihnachtsoratoriums, dazu die ganze Geschichte des Bilderbuchs und die wenigen Erklärungen zu musikalischen Begriffen, die der Text benötigen könnte.

Ein sehr schönes, atmosphärisch dichtes Weihnachtsbuch mit Hörbeispielen, eine Einstimmung in die festliche Zeit. [astrid van nahl]

Irmgard Kramer: Ein Löwe unterm Tannenbaum. Ill. von Carola Sturm. Loewe 2018 · 145 S. · 10.95 · ab 8 · 978-3-7855-8365-4

„In jener Nacht schliefen sie alle sehr lange nicht ein. Sie spürten dem Glück hinterher" (S. 143), heißt es in der Geschichte *Ein Löwe unterm Tannenbaum*, die in 24 Kapiteln wie ein Adventskalender aufgebaut ist und eine ungewöhnliche Weihnachtsgeschichte erzählt.

Im Mittelpunkt steht ein Weihnachtslöwe, der am 1. Dezember zum Leben erwacht, 24 Tage Zeit hat, ein liebevolles Zuhause zu finden. Schafft er es nicht, muss er in eine Kiste und wieder bis zum 1. Dezember warten. Doch diesmal scheint er Glück zu haben: Ein Mann kauft ihn, bringt ihn nach Hause und entpuppt sich als ein Einzelgänger ohne Freunde. Richie ist Musiker, lebt zurückgezogen in einer Hütte im Wald und lehnt zunächst den Löwen ab. Zwar findet dieser in Lenja, dem Nachbarsmädchen, eine Freundin. Doch der Zauber besagt, dass der Käufer dem Löwen ein Zuhause geben muss. Es kommt zu allerlei weihnachtlichen Irrungen und Wirrungen, mit überraschenden Entwicklungen und schließlich einem unvergesslichen Weihnachtsabend.

Irmgard Kramer, die insbesondere mit ihren Kinderromanen überzeugt und mit viel Einfühlungsvermögen über kindliche Welten erzählt, wählt für ihre Weihnachtsgeschichte ein Stofftier als Hauptfigur, orientiert sich so an klassischen Märchen und versetzt die Geschichte in den Alltag heutiger Kinder. Mit Richie steht zwar auch eine erwachsene Figur im Vordergrund, die jedoch nicht tradierten Mustern entspricht und sich so auf den sprechenden Löwen einlassen kann. Die Geschichte eignet sich zum Vorlesen, aber auch zum Selberlesen. In Illustrationen und Text wird eine Weihnachtsstimmung erschaffen, spannende Momente wecken die Neugierde und erleichtern die Wartezeit in der Vorweihnachtszeit. [jana mikota]

… FÜR LESER VON 9 BIS 12

Taylor Garland: Ein wuscheliges Weihnachtswunder. a.d. Amerikanischen von Naemi Schuhmacher. Fischer KJB 2018 · 174 Seiten · ab 11 · 9.00 · 978-3-7373-4144-8

Eine zu Herzen gehende Geschichte, die ganz leicht im Kitsch hätte landen können. Vierbeinige Geschenke zu Weihnachten unter dem Tannenbaum sind ein beliebtes Motiv für romantische Bücher über Hunde-/Katzenglück und Weihnachtszauber. Mit dieser Einstellung ging ich an die Lektüre – und wurde bald positiv enttäuscht.

Natürlich dreht sich alles um Tiere, vor allem Hunde und Katzen. Das Tierheim, in dem die 12-jährige Quinn aushilft, will bis Weihnachten 12 Hunde und Katzen zur Adoption an Familien vermitteln, und dafür lassen sie sich auch einiges einfallen. Und es klappt, jeden Tag taucht jemand auf, der ein Tier haben will und gleich mitnimmt, manchmal auch gleich mehrere. Nur der eine Hund, ausgerechnet der, der Quinn am meisten ans Herz gewachsen ist, Buddy, wird immer übersehen. Kein Welpe, kein fröhlicher Hund, keiner, der auf seine künftige Familie zugeht, sondern lieber still daliegt und bescheiden wartet. Es sei denn, Charlie kommt. Ein Junge, der das Tier von Herzen lieb gewonnen hat, der es täglich besucht und ihm aus Büchern vorliest. Ein Traumpaar, diese beiden – aber die alleinerziehende Mutter ist noch in der Krankenschwesterausbildung und hat nicht das Geld, das sie für die Tieradoption und späteres Essen und Arztrechnungen aufbringen müsste. Wie traurig!

Aber dann hat Quinn eine Idee. Sie hat viel Geld verdient in diesem Winter, indem sie sehr künstlerisch Weihnachtskugeln mit Tieren bemalt und teuer verkauft hat. Die Hälfte des Erlöses ist

für das Tierheim, die andere Hälfte spart Quinn für einen Flug quer durch die USA, weil ihre beste Freundin weggezogen ist, eine Freundin, wie man sie nur einmal im Leben findet. Aber gibt es nicht jemanden, der das Geld nötiger hätte? ...

Die Geschichte besticht durch die Tiere, die so realistisch und liebevoll beschrieben werden, ohne dass jemals davon etwas kitschig wird. Sie zieht aber ihre größte Kraft aus der Gestalt der 12-jährigen Quinn, die eine ganz starke Mädchenfigur ist, weiß, was sie will, und geneigt ist, dafür mit vollem Einsatz zu arbeiten. Für ihr Alter ist sie außerordentlich vernünftig, vielleicht, weil sie allein mit dem Vater lebt und früh gelernt hat, Verantwortung zu übernehmen.

Eine wunderschöne Geschichte, die alle Kriterien einer Wohlfühl-Weihnachtserzählung erfüllt und auch allen tierlieben Erwachsenen gefallen wird. [astrid van nahl]

Janina Kastevik: Noel und der geheimnisvolle Wunschzettel. a.d. Schwedischen von Friedrike Buchinger. Ill. von Pe Grigo. Hanser 2018 · 128 S. · 14.00 · ab 9 · 978-3-446-25989-8

Eine wundervolle Weihnachtsgeschichte, wie sie nur aus Schweden kommen kann: ernst, melancholisch, realistisch und doch so leicht zu lesen. Das, was schwer ist, liegt zugrunde, man kann es eigentlich keinen Augenblick lang vergessen, und doch ist es eine Geschichte mit so viel positiver Kraft; sie endet genau mit dem richtigen Satz: „Denn genau jetzt, in diesem Moment, hatte ich wirklich alles, was ich mir je gewünscht hatte." (S. 127)

Was hatte er sich gewünscht, der Junge mit den Namen, der auf Französisch „Weihnachten" bedeutet? Dazuzugehören. Aber er weiß auch, das wird nie geschehen- „Stell dir vor, dass jemand zurückbleibt. Jemand, der nicht mit in die Pause geht, sondern im stillen Schulflur stehen bleibt. Das bin ich. Ich stehe da. Allein." Und dabei ist er so schrecklich bemüht, seine Einsamkeit nicht zu zeigen, auch zu Hause nicht. Er weiß, dass sein Vater auch ohne das traurig ist, so traurig, dass Noel ihn manchmal heimlich beim Weinen ertappt. Aber beide bemühen sich um Gelassenheit und spielen einander Normalität vor. Es ist ganz normal, dass Mama seit Monaten weit weg in einem Hilfsprojekt in Afrika ist und sich dort um arme kranke Menschen kümmert, sie kommt ja bald wieder. Dabei weiß Noel doch, dass die Eltern sich getrennt haben. Deshalb ist er auch mit Papa in die Stadt, nach Stockholm, gezogen und geht nun auf eine neue Schule.

Aber eines Tages, als er mit dem Bus nach Hause fährt und er neben einem miefenden Obdachlosen sitzt, verliert dieser beim Aussteigen einen Zettel – oder verliert er ihn gar nicht? „Noels Wunschzettel" steht darauf, und Noel findet bald heraus, dass das, was er darauf schreibt, bald wahr wird. Ein magischer Wunschzettel also? Es scheint so, denn kaum hat Noel geschrieben, dass er sich einen Freund wünscht, da taucht Wolke auf, ein ganz unkompliziertes Mädchen, das

immer wieder verschwindet, bis Noel herausfindet, dass sie tatsächlich gerade in ihren Wohnblock gezogen ist. Wolke, mit der alles so leicht ist! Aber bald muss Noel erkennen, dass der Wunschzettel zwar Wünsche erfüllt, aber auch ziemlich viel Chaos dabei schafft, sodass längt nicht alles gut läuft ...

In Teilen habe ich mich an die „magischen" Bücher Astrid Lindgrens erinnert, an *Mio mein Mio* und auch an die *Brüder Löwenherz*. Es ist eine wunderbare Weihnachtsgeschichte, die Gottseidank – das sei verraten – ein gutes Ende hat, eine warmherzig erzählte Geschichte, die von Aufrichtigkeit gegenüber Kindern und Erwachsenen lebt, beide ernst nimmt und ihre Sorgen versteht. Das ist eine wunderbare Weihnachtsbotschaft, wie sie nicht unprätentiöser hätte umgesetzt werden können. [astrid van nahl]

Antje Herden: Wir Buddenbergs. Das Geheimnis vor der Tür. Ill. von Florentine Prechtel. Fischer KJB 2018 · 222 S. · 13.00 · ab 9 · 978-3-7373-4111-0

Die Buddenbergs sind zurück mit ihrem liebenswerten Familienchaos und den kleinen und größeren Geheimnissen. Und wieder ist Antje Herden ein Kinderroman gelungen, der Vielfalt und Wärme miteinander kombiniert. Eingebettet ist alles in die Vorweihnachtszeit, die, wie sollte es anders sein, turbulent verläuft.

Am Anfang kommt ein „geheimnisvolles Paket" ins Haus, das schwer und an keinen der Familienmitglieder adressiert ist. Opipi vermutet, dass es für seinen Verwandten Paul Buddenberg ist, der auch schon ein paar Tage später vor der Tür steht und sich merkwürdig verhält. Ähnlich wie auch im ersten Teil lernen die Leser die Ereignisse aus der Sicht der Ich-Erzählerin Mia kennen, die das Verhalten des neuen Familienmitglieds argwöhnisch beobachtet. Mit ihrer besten Freundin Lisbeth vermutet sie ein Verbrechen und weiht ihre Brüder ein, und erst der Seemann, Joshuas Vater, kann das Geheimnis lüften.

Erneut ist Antje Herden ein wunderbarer Kinderroman gelungen, der eine etwas andere Familie zeigt, alternative Familienmodelle jedoch nicht problematisiert, sondern mit Wärme und Herz entwirft. Die Geschwister ärgern sich, halten aber zusammen und sie wissen, dass sie sich vor allem auf ihre Mutter verlassen können, aber auch auf ihre Väter. Diese sind zwar in Übersee oder leicht zerstreut, hören aber den Kindern zu und nehmen ihre Sorgen ernst. Die Mutter schenkt den Kindern eine schöne Vorweihnachtszeit mit Plätzchenbacken, Weihnachtsbaumsuche und Schlittenfahren. Und gerade hier liegt die Stärke dieses Buches: Das traditionsreiche Weihnachtsfest wird eingebettet in einen bunten Haufen von Menschen und unterstreicht, wie

schön die Vielfalt ist. Manches wirkt zu harmonisch, aber das soll vor allem in der Vorweihnachtszeit nicht bemängelt werden. Vielmehr verdient Antje Herden einen großen Dank für ihren Blick auf Familienmuster, die die Kinderliteratur bereichern und Kindern aus nicht tradierten Familien Mut machen. Insgesamt ein Kinderroman, den man in der Vorweihnachtszeit, aber nicht nur, mit der gesamten Familie lesen sollte. [jana mikota]

Bernhard Hagemann: Emma und die Weihnachtsväter. Vignetten von Isabel Metzen. cbj 2018 · 187 S. · 11.00 · ab 11 · 978-3-570-17583-5

Immer ist da irgendein Ärger mit dem Wetter im Winter. Und mit den Vätern! Emma ist sauer. Schließlich war es, seit sie denken kann, ihre Aufgabe, mit Papa zusammen den Weihnachtsbaum zu holen. Aber dieses Jahr ist er weit weg, in Amerika, wo er arbeitet, und nicht mal eine Woche vor Heiligabend kommt er zurück, wie versprochen, nein, erst am Tag selbst.

Dabei hat Emma es eigentlich ziemlich gut. Da ist nämlich Gregor in der Nachbarschaft, der deutlich ihre Nähe sucht, und Gregor darf seinen Papa gar nicht sehen, nicht mal zu Weihnachten. Seine Mutter hat das vom Gericht festschreiben lassen: Mindestens 50 Meter müssen zwischen Gregor und seinem Vater liegen. Unmöglich, findet Emma – zu Recht! Und obwohl sie schrecklich beschäftigt ist mit der Hilfe in Mamas Familienpension bei den Gästen, brütet sie einen Plan aus, das zu ändern. Schließlich macht sie Gregors Papa ausfindig – aber was dann? Herkommen muss er auf jeden Fall, es sind – extra vermessen – 54 Meter von Emmas zu Gregors Haus. Aber was dann? Nun, man braucht zum Beispiel einen Weihnachtsmann ...

Bernhard Hagemann weiß auch in diesem Buch lebhaft zu erzählen, ohne Übertreibungen, ohne Anbiederung, mit hübschen und unverbrauchten Ideen. Auch von dem Alltag Emmas zu lesen, die besonders gefordert wird, als Mama kurzfristig wegen einer Blinddarmoperation ins Krankenhaus muss, macht Spaß, und die wachsende Freundschaft mit Gregor ist überzeugend und oft auch hilfreich für die jungen Leser. Spaß kommt nicht zu kurz, was nicht so sehr auf Situationskomik beruht, als auf der wunderbaren Lebenssicht Emmas, die nach ihrer Sicht fünfsprachig aufwächst (und schon vier Wörter Französisch und fünf Spanisch und viel, also sehr viel mehr als 40 Wörter Englisch kann) und alles, was sich in den Weg zu stellen droht, mutig angeht. Einschließlich Schnee zum Weihnachtsfest.

Aber da wird es trotz der schönen weihnachtlichen Stimmung, die oftmals berührt, nirgendwo kitschig, und heutige Probleme von Familien werden ganz realistisch gesehen und nicht ausgespart, aber immer in dem Bemühen, das Beste draus zu machen. Es gibt auch keine perfekte Lösung für das Problem Gregor, aber doch Gesten, die wenigstens auf einen versöhnlichen Umgang deuten.

Ein sehr schöner Kinderroman, an der Grenze zum Jugendroman, der in jeder Hinsicht gut in unsere Zeit passt und dazu noch ein richtig schönes Weihnachtsbuch ist, in 24 Kapiteln, die auch inhaltlich der Kalenderzeit folgen. [astrid van nahl]

Ulrich Hub: Das letzte Schaf. Ill. von Jörg Mühle. Carlsen 2018 · 72 S. · 13.00 · ab 9 · 978-3-551-55384-3

Vielleicht ist dies das schönste Weihnachtsbuch von allen in diesem Themenheft; jedenfalls das originellste, fröhlichste, spöttischste, karikierendste, liebenswerteste, kritischste, das ist seit langem gelesen habe!

Das letzte Schaf – man sieht es auf dem Cover, herrlich, wie das ganze Buch, von Jörg Mühle gezeichnet. Ich bin nicht sicher, ob es nicht in Wirklichkeit ein Buch für Erwachsene ist, jedenfalls werden die es noch in einer ganz anderen Art zu würdigen wissen als junge Leser ab acht oder neun Jahren, die es dennoch urkomisch finden werden.

Die Geschichte, so informiert Seite 1, „spielt im Jahr eins oder vier während der Herrschaft eines bösen Königs, der in diesem Buch aber nicht auftaucht. Er versteckt sich nämlich die ganze Zeit in seinem Palast auf dem Dachboden aus Angst, ein anderer König könnte kommen und ihm die Krone klauen.“ Nein, es sind gar keine Menschen, die hier eine Rolle spielen, sondern es sind alles Schafe, die den ganzen Tag umherrennen und die anderen schubsen oder einfach über den Haufen rennen. Nur nachts, da kuscheln sie sich in der Dunkelheit aneinander, aus Angst vor der Dunkelheit, und schlafen ganz schnell ein. „In dieser Nacht jedoch ist alles anders.“ Ein neuer Stern steht am Himmel – was soll das? Am besten fragen sie mal die Hirten. Aber – die sind weg! Gekidnappt von dem Ufo? Da muss erst die Ziege kommen und dem Schaf mit der Schnupfennase erklären, was da geschehen ist. Ein Kind ist geboren, und es liegt in Windeln gewickelt … ein Mädchen! Da sind sich die Schafe ganz sicher! Und mit ein paar Leckerlis aus dem Rucksack der Hirten versehen, machen sie sich auf den langen Weg. „»Na, bravo«, sagt das letzte Schaf, nachdem es sich das letzte Leckerli geschnappt hat. »Wir sind kaum losmarschiert und haben schon den ganzen Reiseproviant aufgegessen.«“

Und so geht es weiter, während die Schafe all die Überlegungen aufgreifen, die vielleicht auch Kinder überfallen, wenn sie die biblische Geschichte hören.

> „Zurück! Zurück! Wir laufen in die völlig falsche Richtung!“ Das Schaf mit der Augenklappe wetzt den Abhang hinaus. „Das Baby ist unten im Tal bei den Wellblechhütten geboren worden. Die Eltern sind nicht von hier und haben im ganzen Städtchen kein Zimmer gekriegt.“ Außer Atem bleibt es vor der Herde stehen. „Der Vater hat eine Herberge nach der anderen abgeklappert.“ „Aber um diese Jahreszeit ist doch immer alles ausgebucht!“ Das wissen sogar die Schafe. „Warum haben die Eltern nicht vorher reserviert?“

Und so laufen sie denn in die richtige Richtung, wo ihnen das Schaf mit der Augenklappe verspricht, das in Windeln gewickelte Mädchen in einer Krippe vorzufinden. „Was?“ Die Schafe sind fassungslos. „In einer Krippe? Wer legt ein neugeborenes Baby in einer Futtertrog für Tiere? Mit solchen Eltern müssen wir mal ein ernstes Wörtchen reden.“

Eine hintersinnig erzählte Geschichte, die Kinder und Erwachsene auf ganz unterschiedlicher Ebene verstehen können und werden. Bei aller Komik in Wort und Situation, die das Lesen zu einem ungemeinen Vergnügen macht, kommt die Botschaft, verbunden mit so vielen kleinen Weisheiten des Alltags und unterschwelliger Kritik an der Gesellschaft, ganz klar an den Leser und vielleicht schon an den Zuhörer.

„Diese Geschichte ist noch lange nicht zu Ende“, flüstert das Schaf mit der Mütze. „Das ist erst der Anfang.“ Ja. Wir erzählen sie auch nach 2000 Jahren immer noch. Wenn auch selten so wundervoll. [astrid van nahl]

… FÜR LESER VON 12 BIS 16

Julia K. Stein: All I want for Christmas. Ravensburger 2018 · 340 S. · 9.99 · ab 15 · 978-3-473-58536-6

Wieder ein englischer Titel – wird das Buch dadurch besser? Zugegeben es spielt in den USA, aber die Autorin ist Deutsche und hätte sicherlich auch einen Titel zustande bekommen. Vor allem, weil der jetzige ohnehin nicht passt.

„Eine Weihnachtsromanze in Manhattan“, so der Untertitel, aber die Geschichte könnte ebenso gut überall spielen. Eine Hochzeit ist geplant „im glitzernd verschneiten New York“: David, der „ultimative Neuengländer“, und Lauren aus Texas. Konflikte vorprogrammiert, vor allem, wenn die beiden Familien aufeinander treffen. Sie passen kein bisschen zueinander. Das findet jedenfalls Pippa, Laurens beste Freundin, und das findet auch Hunter, allerbester Freund von David. Beide sind die Trauzeugen, und beide sollen – gemeinsam – den Junggesellenabschied ausrichten. Und das, wo die beiden sich schon auf den ersten Blick nicht ausstehen können und mehr als einmal im Buch die Fetzen fliegen werden. Aber sie müssen sich nun mal zusammenraufen, vor allem weil ihr erklärtes Ziel ist, die Verbindung der beiden schnell noch auseinander zu bringen, um sie vor großem Unglück zu bewahren.

Davon handelt der Hauptteil des wirklich amüsant zu lesenden Romans, wenn man nicht allzu große literarische Ansprüche stellt. Natürlich ist von der ersten Seite an klar, dass die beiden heiraten werden, und noch klarer ist, dass die erklärte Abneigung von Pippa und Hunter keineswegs lebenslänglich sein wird – im Gegenteil ... Aber das ist sehr unterhaltsam erzählt und beschert einem über mehr als 300 Seiten großes Lesevergnügen.

Um Einfälle ist Julia K. Stein jedenfalls nicht verlegen, und so gelingt es ihr, das ewige Hickhack zwischen den beiden ideenreich auszuschmücken Vor allem die Szenen, in denen dann die Familien aufeinanderprallen, sind höchst vergnüglich zu lesen und konnten womöglich nur von einer Nicht-Amerikanerin so präzise und subtil (beobachtet und) beschrieben werden.

Auch die weihnachtliche Stimmung kommt nicht zu kurz, und so manche Passage über das winterliche New York liest sich gefühlvoll schön, ohne kitschig zu sein. Stimmungsvolle Lektüre für alle Mädchen ab 15. [astrid van nahl]

Ben Guterson: Winterhaus. a.d. Englischen von Alexander Ernst, ill. von Chloe Bristol. Freies Geistesleben 2018 · 408 S. · 20.00 · ab 12 · 978-3-7725-2891-0

Wer noch einen Schmöker für die kältere und dunkle Jahreszeit sucht, sollte sich unbedingt das Debut des US-amerikanischen Autors Ben Guterson anschauen. Sein Roman *Winterhaus* hat alles, was man für spannende Lesestunden braucht, und die dazugehörigen Illustrationen verströmen die nötige Atmosphäre, um sich das berühmte Hotel Winterhaus vorzustellen.

Obwohl Guterson mit bekannten Narrativen arbeitet, ist sein Roman überraschend und eskapistisch. Im Mittelpunkt steht Elizabeth Somers, die bei ihrem Onkel und ihrer Tante lebt. Diese wohnen im „armseligsten Haus“, wie es immer wieder im Roman heißt, haben wenig Interesse am Leben ihrer Nichte und schicken sie, da ihnen ein Urlaub geschenkt wurde, schließlich in den Weihnachtsferien ins Winterhaus. Das elfjährige Mädchen muss alleine reisen, sie bekommt lediglich in einer Tüte Wechselkleidung mit und drei Dollar. Elizabeth, die gerne liest, ist traurig, macht sich entschlossen auf den Weg und erlebt im Winterhaus den Geist von Weihnacht, findet dort Freunde und ein Zuhause.

> „Heiligabend hat eine eigene Magie“, sagte er. „Er ist der Eintritt zu einer der wenigen Nächte des Jahres, in denen der Geist von Liebe und Frieden über alle Menschen zu kommen scheint, egal wer sie sind und wo und wie sie leben.“

Diese Sätze stammen von Norbridge, dem Besitzer des Hotels, der sich liebevoll um seine Gäste kümmert. Er sagt sie am 24. Dezember zu ihnen, ohne zu ahnen, dass der Friede und die Schönheit des Hotels bedroht sind. Es ist Elizabeth, die seit ihrer Ankunft voller Staunen, aber auch voller Sorgen ist, schließlich den Feinden des Hotels gegenübersteht und sich wehren muss.

Guterson lässt sich Zeit, seine Figuren zu entfalten. Er gibt selbst den Nebenfiguren eine Stimme und gestaltet sie zu perfekten Gästen des Hotels, das fernab der Zivilisation steht und fast an Stephen Kings *Shining* erinnert. Aber diese Erinnerung täuscht, denn innen ist das Hotel heimelig, wohlhabend ausgestattet und die etwa 400 Gäste genießen die Tage. Auch seine Hauptfiguren stattet Guterson mit allerlei „Spleens“ aus: Elizabeth liebt Anagramme sowie Wortleitern. An ihrem ersten Abend lernt sie den gleichaltrigen Freddy kennen, der ebenfalls Wortleitern liebt und zum ersten Mal erfährt sie, was Freundschaft bedeutet. Damit verknüpft der Autor komplexe Themenfelder miteinander, denn beide Kinder sind in der Welt außerhalb des Hotels Außenseiter; ähnlich wie Elizabeth wird Freddy von seinen Verwandten nicht wirklich verstanden. Neben der Einsamkeit müssen sie beide erkennen, dass Freundschaften zwar schön sind, aber auch Streit und Verlust bedeuten können. Hinzu kommt Elizabeths Liebe zu Büchern, die sich in ihrem Leseverhalten und ihrem Wissen widerspiegelt. Aber auch sonst ist der Text voller Anspielungen aus der Welt der Literatur, und es ist eine Freude, diese zu entdecken.

Einzig die Wortleitern scheinen in der Übersetzung nicht immer stimmig, aber das ist ein persönlicher Eindruck und soll die ansonsten unterhaltsame Lektüre nicht schmälern. Ein wunderbarer, spannender Roman, den man in der Weihnachtszeit bei einer Tasse Tee genießen oder vorlesen kann. [jana mikota]

Robin Stevens: Mord unterm Mistelzweig. Ein Fall Für Wells & Wong. a d. Engl. von Nadine Mannchen. Knesebeck 2018 · 301 S. · 15.00 · ab 12 · 978-3-95728-125-8

Die Detektei Wells & Wong wurde erst im letzten Jahr, nämlich 1934, von den beiden Internatsschülerinnen Daisy Wells, einer hochwohlgeborenen Engländerin, und ihrer Freundin Hazel Wong aus Hongkong gegründet, damals 13 Jahre alt, und sie haben bereits ihren 5. Fall!

„Niemand ist tot – noch nicht“, sagte Daisy unheilvoll. So fängt der Krimi an und tatsächlich gibt es bald einen Toten, allerdings einen anderen als den, den Daisy und Hazel im Auge hatten. Wohin sie auch immer kommen, und sie ermitteln längst auch außerhalb ihres Internats, stolpern sie geradezu über Kriminalfälle und sie haben schon viele Toten gesehen. Diesmal sind sie in Cambridge, dieser schon damals und heute wohl immer noch wunderschönen, alten Universitätsstadt.

Es ist zwei Tage vor Weihnachten, die Ferien sind viel zu kurz, als dass Hazel nach Hause fahren könnte, und auch für Daisy ist das in diesem Jahr keine Option, sondern sie besuchen beide Daisys Bruder Bertie, der in Cambridge studiert. Oder, um genauer zu sein, studieren sollte. Stattdessen lässt er sich seine Aufsätze von einem Mädchen schreiben und vergnügt sich lieber mit Partys und allerlei Allotria. Er ist auch einer der vielen „Nachtkletterer", die nachts durch ihr Fenster das längst abgeschlossene College verlassen und sich einen Sport daraus machen, über die Dächer und Zinnen von Cambridge zu klettern. Das ist übrigens keine Erfindung der Autorin, sondern die hat es wirklich gegeben: „the Night Climbers of Cambridge."

Keine Erfindung, sondern unfaire Realität war (hoffentlich ist es Vergangenheit!) auch das „Fideikommiss", das besagte, dass eine Erbschaft automatisch an den ältesten lebenden (versteht sich!) Mann einer Familie übergeht. Hier in Cambridge geht es dabei um Zwillinge, die am 25. Dezember 21 Jahre alt und damit volljährig werden. Es erbt aber nur ein Zwilling und zwar der, der zufällig 5 Minuten älter ist als sein Bruder. Da ist Ärger vorprogrammiert, wie man es 1935 allerdings nicht ausgedrückt hätte.

Eigentlich haben Daisy und Hazel im College der jungen Männer nichts zu suchen, werden auch mehrmals des Hauses verwiesen, schaffen sich aber doch immer wieder Zutritt, wobei ihnen zugute kommt, dass sie ja „nur Kinder" sind. Dass diese Kinder 1a ermitteln und dabei wesentlich erfolgreicher sind als der ziemlich überforderte Bobby, ahnt ja kaum jemand!

Auch dieser Krimi (für mich ist es der dritte, aber es gibt noch zwei andere, die ich nicht gelesen habe) ist wieder witzig, spannend, nostalgisch und steht absolut in der Tradition typischer, englischer Krimis der alten Schule, bei denen sich die Autorin, die eigentlich Amerikanerin ist, inzwischen aber in England lebt, auch großzügig bedient, bzw. diese augenzwinkernd zitiert.

Aber es steckt doch auch noch ein bisschen mehr darin! Es „Sozialkritik" zu nennen, wäre vielleicht übertrieben, man kann, wenn einen die Spannung vorwärts treibt, leicht darüber hinweg lesen, aber es ist schon mehr als nur angedeutet! Dass Mädchen total unterschätzt werden, wundert einen bei der Jahreszahl 1935 überhaupt nicht. Ich fand es aber überaus aufschlussreich und Virginia Woolf mit ihrem „Ein Zimmer für sich allein" absolut bestätigend, dass die Colleges für Mädchen so überaus dürftig und schäbig ausstaffiert waren, ganz im Gegensatz zu der Prachtentfaltung in denen für die jungen Herren. Wunderbar beschrieben!

Noch wichtiger sind allerdings die Rassismusprobleme, die ja eben gerade nicht der Vergangenheit angehören, sondern überraschend aktuell wiedergegeben sind. Hazel, die so gerne eine „richtige" Engländerin wäre und doch so anders aussieht als ihre (durchaus manchmal etwas arrogante) Freundin, erlebt es am eigenen Leib, aber es gibt noch einen Chinesen und zwei Jungen, die einen indischen Vater haben, die darunter zu leiden haben. An ihnen sieht man auch, dass die sogenannte und immer wieder geforderte „Anpassung" durchaus zwei Seiten hat. Aber das ist alles so leicht und wie im Nebenbei erzählt und belastet den Krimi – oder vielmehr die Detektivgeschichte – keineswegs, sondern gibt ihm ein bisschen Tiefe, ohne den Charme zu mindern. [jutta seehafer]

… FÜR ERWACHSENE LESER

Petra Hartlieb: Weihnachten in der wundervollen Buchhandlung. DuMont 2018 · 160 S. · 18.00 · 978-3-8321-9887-9

Sozusagen die Fortsetzung des Buches *Meine wundervolle Buchhandlung*, 2014 erschienen. Aber man kann auch dieses Werk genießen, ohne je einen Blick in das vorausgehende geworfen zu haben. Buchhandlungen als Thema sind seit einiger Zeit in, aber hier handelt es sich nicht um eine romantisierende Erzählung, sondern vielmehr um einen so gekonnt geschriebenen Bericht, eine Art Tagebuch mit vielen kleinen Episoden, die den Tag eines Buchhändlers prägen, dass man nicht aufhören kann weiterzulesen und am Ende das Gefühl hat, doch eher einen Roman verschlungen zu haben.

Petra Hartlieb ist Buchhändlerin, besitzt einen Buchladen in Wien, den sie zusammen mit ihrem Mann, einem Hamburger, spontan vor Jahrzehnten gekauft und ausgebaut hat. Eine große Rolle spielt ihr wunderbares Team, das wie eine große Familie daherkommt. Petra Hartlieb hat ihre Geschichten auf den Dezember beschränkt, die Zeit, in der das Geschäft einem Irrenhaus gleicht, in dem sie aber 20% ihres Jahresumsatzes macht. Am Ende legt man das Buch aus der Hand und denkt daran, wie oft man selbst vielleicht grantig war im Geschäft, wenn nicht alles gleich geklappt hat oder das gewünschte Buch nicht vorrätig war, und man nimmt sich vor, nie mehr so zu sein, sondern nur noch Verständnis zu zeigen…

… denn das, was Petra Hartlieb da zu erzählen weiß, von alten und jungen Kunden, von weiblichen und männlichen, von solchen, die immer wieder kommen, und von Eintagsfliegen, das erschöpft schon fast beim Lesen und man kann die Erschöpfung nur ahnen, die sich für die Betreffenden selbst dahinter verbirgt. Aber das alles erzählt sie mit so viel Liebe zum Buch und zu ihren Mitmenschen, egal ob Kunden oder Mitarbeitern, dass man am Ende (wie sie selbst) davon überzeugt ist, Buchhändler sei der schönste Beruf auf der Welt.

Bei manchen Episoden, manche ein paar Seiten lang, manche nur ein paar Zeilen, muss man schlucken, aber auch die sind so voller Liebe zu Beruf und Buch erzählt, dass einem die Autorin ob ihrer Erzählkunst alle Achtung abringt.

Lesen Sie dieses Buch, es entspannt und informiert und oft genug werden Sie schmunzeln und lächeln – und glauben Sie mir: Sie werden nie wieder ein Buch bei Amazon bestellen … [astrid van nahl]

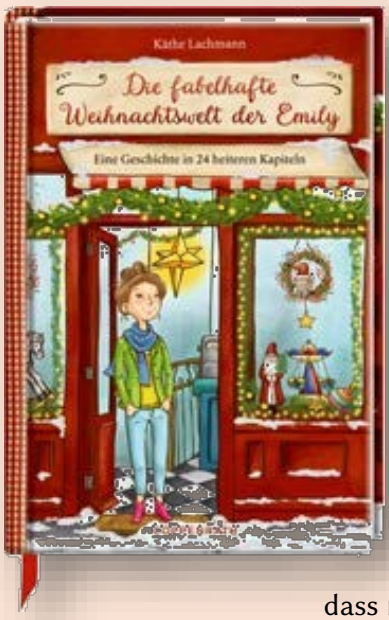
Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Vom Winter verweht. Coppenrath 2018 · 154 S. · 12.95 · 978-3-649-62924-5

„Eine heitere Liebesgeschichte in 24 Kapiteln“ ist der Untertitel dieser hübschen Weihnachtsgeschichte, die in längst vergangenen Jahrzehnten spielt; ebenso anmutig wie die Geschichte selbst ist die Aufmachung des Buches mit seinem weich wattierten Einband, der goldgeprägten Schrift und dem hübsch altmodischen Bild, das die Leser mit dem scherenschnittartigen Paar unter der Laterne im Schneegestöber gleich in die rechte Stimmung versetzt.

Die beiden Autorinnen haben ihre Geschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesiedelt, als sich die Rolle der Frau weitgehend auf die Rolle der Hausfrau beschränkte. Mit Rosa präsentieren sie eine junge Frau, die andere Pläne hat: aus Ostfriesland nach Bonn gekommen, um hier Medizin zu studieren und eines Tages den Beruf der Ärztin zu ergreifen; ihr gegenüber steht nach einer zufälligen Begegnung der beiden Carl, ein ebenso junger Medizinstudent, der es bisher nicht so ganz ernst mit dem Studium genommen hat und der auch nicht recht weiß, was er von der ehrgeizigen und eigensinnigen Medizinstudentin halten soll.

Die Geschichte zwischen den beiden entwickelt sich voraussehbar, aber trotzdem liest man gern weiter, erhält auch einen anscheinend stimmigen Blick in das Leben vor hundert Jahren. Das klingt nun fast nach einem problembeladenen Gesellschaftsroman, aber das ist diese hübsche Geschichte keineswegs. Sie kommt locker und leicht daher und weiß ernstere Themen geschickt mit Fröhlichkeit zu paaren, so dass das Lesen von Anfang bis Ende einfach nur Spaß macht und der Leser – weitgehend wird es eine Leserin sein – amüsiert dem Geplänkel der beiden folgt und gespannt ist, wie die beiden zueinander finden – DASS sie es tun, steht von Beginn an außer Zweifel.

Der Roman ist in 24 Kapitel geteilt, die allesamt ohne Überschrift bleiben und nur des Datum des jeweiligen Tages tragen, vom 1. bis zum 24. Dezember. Wer es aushält, kann also eine Art „literarischen Adventskalender“ mit einer Lektüre über 24 Tage daraus machen. Tut mir leid – ich hatte die Geduld nicht und habe die Lektüre in einem Rutsch wirklich genossen! [astrid van nahl]



Käthe Lachmann: Die fabelhafte Weihnachtswelt der Emily. Coppenrath 2018 · 156 S. · 12.99 · 978-3-649-62480-6

Noch ein Coppenrath-Buch in einer besonders schönen Ausstattung, in den weihnachtlichen Farben rot-grün mit sehr dezentem Glitzer, der sich nicht auf die Leserin verteilt, und mit einem dunkelgrünen Lesebändchen. Allein deshalb wäre das Buch schon jeden Cent wert, den es kostet.

Aber es hat ja so viel mehr zu bieten, nämlich eine „Geschichte in 24 heiteren Kapiteln“, die in sich halbwegs abgeschlossen sind, so dass man die Lesepausen durchaus machen kann. Oder vielmehr könnte, wäre man nicht so begeistert, von diesem wundervollen Spielzeugladen zu lesen und von seinen Menschen: von der Besitzerin Emily und ihren unbezahlbaren Mitarbeiterinnen, die fast eine große Familie bilden, von den Kunden, seien es liebenswerte alte Damen, selbstbewusste Befehlshaberinnen, die flaggschiffgleich durch das Geschäft segeln, verlangende oder schüchterne Jugendliche und dann natürlich der Mann in dem karierten Anzug, der jeden Tag kommt und eine Playmobilfigur kauft. Dazu muss der Nachbar kurzfristig wegen eines verletzten Beins ins Krankenhaus und Emily erbt für die Tage seinen Dackel und eine Truhe dazu mit einem Schatz drin.

Wer dieses Buch gelesen hat, wird allgemein in Geschäften (nicht nur) zur Weihnachtszeit nie mehr herummosern und bewusster erleben, was da alles im Hintergrund zu laufen hat. Trotz aller Hektik und manchmal auch Panik und Pannen ist es eine ungemein liebenswerte Geschichte, die Käthe Lachmann hier herzerwärmend und fröhlich erzählt, in Episoden, in denen neben den bewährten Mannschaft immer wieder ein anderer Kunde mit seinen Wünschen und Problemen im Mittelpunkt steht und die sich am Ende schön zu einem Ganzen fügen.

Gelungen karikiert die als Komikerin bekannte Autorin vieles, was wir an Weihnachten so lieben oder verabscheuen, die (nie erreichte) Besinnlichkeit, die (sehr seltenen) Momente der Entspannung und Ruhe, die (nicht immer zu sehende) Freude des Schenkenden … , aber immer mit einem Augenzwinkern, sodass die schöne Weihnachtsstimmung, die sich dann doch beim Lesen verbreitet, immer vorhanden bleibt. [astrid van nahl]

Jill McGown: Mord im alten Pfarrhaus. Ein Weihnachtskrimi. a.d. Englischen von Barbara Först. DuMont 2018 · 318 S. · 18.00 · 978-3-8321-9884-8

Man weiß nicht so recht, ob Jill McGown (1947–2007) an einigen Stellen auf den ersten hundert Seiten ihre Vorbilder nennt oder ob sie sich von ihnen abgrenzen will. So sagte das spätere Mordopfer über die Einrichtung im alten Pfarrhaus: „Zu niedlich, zu sehr à la Enid Blyton.“ (S. 36) Inspektor Lloyd scheint sich fast zu freuen, wenn er verkündet: „Jetzt haben wir unseren eigenen Mord im Pfarrhaus.“ Seine Sergeantin Judy kapiert das nicht, und er fragt seufzend: „Du bist kein Agatha-Christie-Fan, oder?“ Nein, antwortet Judy. (S. 66) Dem widerspricht sie ein wenig, wenn sie später sagt, man könne nun nach Hause gehen und den Fall Miss Marple überlassen. (S. 73) Sherlock Holmes und sein gelehriger Compagnon kommen auch ins Spiel, wenn Lloyd später von Judy wissen will: „Nun, Watson, was halten Sie von der Sache?“ (S. 89) Bewunderung oder Abgrenzung?

Egal, der Roman ist dann doch nach dem klassischen Krimimuster gestrickt: Wer war’s? Die Anfangskonstellation ist vielleicht ein wenig abweichend. Wir haben den Pfarrer George, der allerdings nicht als vorbildhaft bezeichnet werden kann. Seine Frau Marian fragt ihn einmal: „Gegen wie viele Gebote hast du heute verstoßen?“ Sie meint hauptsächlich das sechste Gebot, denn sie hat herausgefunden, dass ihr Mann mit der schönen Witwe Eleanor angebändelt hat. Joanna ist die Tochter der beiden. Sie ist mit Graham verheiratet. Ein übler Bursche, ein gewalttätiger Tyrann, der seine Frau beim kleinsten Konflikt verprügelt. Kurz vor Weihnachten hat sich Joanna ins Elternhaus geflüchtet. Graham kommt am Heiligabend und bittet um Vergebung. Sie solle doch wieder zu ihm kommen. Joanna zögert kurz, doch dann wird ihr klar, dass das unmöglich ist, denn Graham wird wieder gewalttätig. Jetzt hat er aber so viel Whiskey getrunken, dass er sich in eines der Zimmer legt, um seinen Rausch auszuschlafen.

Die Eltern kommen nach Hause und finden ihre übel zugerichtete Tochter. Pfarrer George will sich den Schwiegersohn gleich vornehmen, doch die beiden Frauen halten ihn davon ab. Vater und Tochter gehen nun in den Pub, wie sie es in den vergangenen Jahren am Nachmittag des Heiligabends traditionsgemäß getan haben. Die Mutter ist in der Gemeinde unterwegs. Als die drei später wieder ins Pfarrhaus kommen, finden sie Graham in seinem Blut, man hat ihm den Schädel eingeschlagen. Das Dorf ist mittlerweile eingeschneit, nur mit Mühe können Inspektor Lloyd und seine Sergeantin Judy an den Tatort gelangen. Wobei noch zu erwähnen ist, dass Lloyd und Judy, die verheiratet ist, ein Verhältnis haben.

Auf den nächsten zweihundert Seiten wird der Fall nun aufgeklärt. War es der oder die? Dazu will ich nichts verraten. Es kommt zu einigen Überraschungen, Wendungen bis am Ende… Die Autorin folgt für mich allzu sehr den klassischen Mustern. Aber wer so etwas mag, der kommt

auf seine Kosten. Die Ausstattung des Buchs erinnert verblüffend an die der klassischen Krimis, die derzeit bei Klett-Cotta erscheinen. Allerdings haben wir bei Dumont kein bedrucktes Leinen. Aber das ist nebensächlich und sollte Sie nicht vom Lesen abhalten. [franz joachim schultz]

Kerstin Hohlfeld: Bevor es Weihnachten wird.
Ullstein 2018 · 247 S. · 10.00 · 978-3-548-29174-1

Wie schon im Vorjahr eine Weihnachtsgeschichte von Kerstin Hohlfeld, in der vor allem die Wandlung der Hauptperson im Mittelpunkt des Interesses steht, bei der Autorin und den Lesern. Sophia, eine alleinstehende und erfolgreiche Frau in Berlin, hat sich längst von ihrer Familie entfernt, besucht nur noch pflichtschuldig die Eltern und lässt alle merken, dass ihr das alles gar keinen Spaß macht und sie lieber woanders wäre als in dieser kleinen spießigen Welt.

Als sie eines Tages mit ihren Kolleginnen der Werbeagentur eine Wette abschließt, sie werde innerhalb kürzester Zeit drei Kleidergrößen abnehmen, ist das ungeahnt ein einschneidendes Ereignis in ihrem Leben. Sie macht beruflich einen schweren Fehler und schreibt eine respektlose Mail ausgerechnet an den großen Auftraggeber. Das kann der Chef nicht akzeptieren – und Sophia wird fristlos entlassen. Sie gerät in einen Aufruhr der Gefühle, auch wenn ihr Partner Lukas alles versucht, um ihr zu helfen. Als sie es schließlich überdreht, trifft Lukas eine Entscheidung und fliegt zu seinen in Indonesien lebenden Eltern – Sophia ist allein, ohne Kollegen, ohne Familie, und das in der Adventszeit.

Notgedrungen macht sie sich auf den Weg, Eltern und Schwester zu besuchen, deren kleine Tochter Annabell ihr Patenkind ist – und beleidigt das Kind unabsichtlich und bringt die ganze Familie gegen sich auf. Nun hat sie niemanden mehr, und die Einsamkeit lauert in jeder Ecke. Sie versucht es wieder gut zu machen, schaut öfter bei den Eltern vorbei, spricht mit Amanda und wird in die eine oder andere „Arbeit“ eingebunden. Während Erinnerungen in ihr hochsteigen, lernt sie ein ganz anderes Leben kennen, das aus gegenseitiger Anteilnahme und Hilfsbereitschaft besteht. Ihre Familie ist nämlich zusammen mit etlichen anderen in diversen wohltätigen Projekten engagiert, die vor allem darauf zielen, Bedürftigen gegen einen Obolus oder gratis ein warmes Essen oder wenigstens Tee anzubieten. So doof ist das gar nicht, merkt Sophia bald, und auf einmal ist sie durch ihre gelegentliche Aushilfe mitten drin ... und sie wäre nicht eine Frau mit fantastischen Ideen zur Werbung, wenn sie das alles nicht in einem ganz anderen Rahmen aufziehen würde...

Kerstin Hohlfeld versteht es, Romane zu schreiben, die unmittelbar an das Gefühl ihrer Leser appellieren; manches beschreibt sie als Erzählerin (immer aus der Sicht Sophias), vieles äußert sich in Gedanken der Personen und ihren Gesprächen, anderes wiederum durch ihr Tun, aber egal wie, man wird als Leser an der Hand genommen und auf genau den Weg (und zu all den

Einsichten) geleitet, wo Kerstin Hohlfeld einen haben will. Dass die Geschichte zur Weihnachtszeit spielt, macht auch die Leser besonders empfänglich für Emotionen, macht sie nachdenklich, lässt sie vielleicht das eine oder andere selbst übernehmen oder sich anderweitig engagieren.

Wie immer hat sie ihre Charaktere mit viel Liebe gestaltet, was ihr erlaubt, Kritik anzubringen bzw. den Leser zu Einsichten zu bewegen, ohne dass dabei jemand verurteilt oder schlecht gemacht wird. Jeder Einzelne muss selbst darauf kommen, was nicht gut gelaufen ist, und diese Einsicht für sich selbst umsetzen.

Ein sehr gelungener Weihnachtsroman mit einer schönen Botschaft, die nicht nur bei Sophia ankommt und die auch nicht nur zur Weihnachtszeit gilt. Sehr lesenswert! [astrid van nahl]

Sue Moorcroft: Mistelzweigzauber. Fischer 2018 · 445 S. · 10.99 · 978-3-596-70290-9

Den Originaltitel „The Little Village Christmas“ für die zauberhafte Weihnachtsgeschichte finde ich viel schöner und passender. Es ist genau der richtige Roman, mit dem man es sich in der kälteren Jahreszeit mit einer Tasse heißem Tee (die auch im Roman reichlich getrunken wird) auf einem Sofa unter einer Decke gemütlich macht: eine nicht zu romantisch erzählte Liebesgeschichte zur Weihnachtszeit, die noch viel mehr zu bieten hat.

Man schließt sie von vorn herein ins Herz, die Innendesignerin (nein, lieber Fischer Verlag, sie ist keine Innenarchitektin, wie es auf dem Cover heißt, das erklärt sie nämlich selbst ausführlich im Roman) Alexia und der kratzbürstige, etwas lebensungewandte und fast geschiedene Ben. Eigentlich haben sie gar nichts miteinander zu tun, aber dann kommt es zu einer mittelgroßen Katastrophe im Dorfleben, und Ben bietet ganz unverhofft Alexia seine Hilfe an. Was ist passiert?

Alexia plant ein neues Leben in der Stadt. Vorher aber will sie noch – sozusagen als Schaustück ihrer Arbeit – in kürzester Zeit den heruntergekommenen Pub in Middledip auf Vordermann bringen und dem Dorf damit seinen einstigen historischen Mittelpunkt wiedergeben. Alles geplant, organisiert, Handwerker bestellt, aber da greifen sich zwei Betrüger das gesamte Geld, das die Dorfbewohner und andere zu diesem Zweck gespendet haben. Und zu allem Überfluss kündigt Alexias Geschäftspartner ihr die vereinbarte Zusammenarbeit wegen ihres angeblichen Unvermögens auf. Was nun?

Als Alexia kaum noch weiter weiß, bietet Ben an einem Abend seine Hilfe an. Beide sind in trostbedürftiger Stimmung, Alexia wegen des ganzen Schlamassels und Ben wegen seiner gescheiterten Ehe, die in wenigen Tagen geschieden sein wird, weil seine Frau ihn ganz offensichtlich in einer Nacht im Auto mit seinem Bruder betrogen hat – und bei einem Unfall schwer verletzt wurde. Der Bruder sitzt übrigens derzeit im Gefängnis. Ganz so einfach sind die Dinge aber nicht,

und die Probleme und Rätsel, denen sich Ben im Blick auf seine Ehefrau Imogen und seinen Bruder und auch seinen Eltern gegenüber sieht, ziehen sich durch den ganzen Roman, werden erst am Ende gelöst. Zwischen Alexia und Ben knistert es gewaltig, und bereits am ersten Abend landen sie miteinander erst in der Badewanne und dann im Bett – eine große Liebe, wie der Leser schnell ahnt, aber sie werden sich selbst mit all dem Unausgesprochenen zwischen ihnen bald selbst im Wege stehen.

Es sind also mehrere Erzählstränge, die nebeneinander herlaufen: die Geschichte des Pubs, das natürlich rechtzeitig mit unerwarteter Hilfe und großem Einsatz fertig wird; die Geschichte von Gabe, Besitzer des Pubs und Bens Mutterbruder; von Bens Ehe und dem vermuteten Betrug; von Bens Eltern und ihrem Versuch, den unnützen Sohn Lloyd mit Schweigen zu schützen; von Alexias Freundin Jodie und dem Betrüger, dem sie aufsitzt ... und andere dazu. Das alles verstrickt sich zu einem komplexen Handlungsgeflecht, wie es oft genug auch das wirkliche Leben ausmacht.

Was mich regelrecht entzückt hat, waren die liebevollen minutiösen Schilderungen des kleines Dorfes Middledip mit all seines Bewohnern, kauzig, grummelig und doch immer wieder hilfsbereit und offen. Dazu die rechte Prise Weihnachtszauber, wie sie besonders Engländer gut in ihr Leben einbinden können. Dass schließlich ein Happy End benötigt wird, versteht sich von selbst, aber tatsächlich ohne jeden Kitsch und ohne Gefühlsduselei. – Schöne Schmökerlektüre für vorweihnachtliche Stunden! [astrid van nahl]

Jörg Maurer: Stille Nacht allerseits. Was Sie von Weihnachten nie gedacht hätten. Fischer 2018 · 266 S. · 10.00 · 978-3-596-52144-9

Wie sehr das Weihnachtsfest die Fantasie und das Interesse der Menschen herausfordert, sieht man spätestens an den Abrufzahlen eines Themenheftes bei Alliteratus zu diesem Stichwort. Und jedem von uns fallen sicher spontan Dutzende, wenn nicht Hunderte von Details ein, die wir mit dem christlichen Hochfest und seinen Begleitumständen verbinden. Doch können wir uns ein Buch vorstellen, das diese Informationen und noch vieles mehr zusammenträgt und auflistet? Da müsste schon ein Autor mit Augenmaß und Augenzwinkern ans Werk gehen, damit so etwas nicht dröge und bierernst wird. Einer wie Jörg Maurer eben, ein Mann, der Kabarett und Sachinformation miteinander verweben kann und dessen Sprache die feine Klinge wie den schweren Säbel beherrscht.

Genau das tut Maurer in diesem amüsant-faszinierenden Büchlein nämlich, dessen Doppelbödigkeit bereits damit beginnt, dass es – als Hardcover – im Fischer-Taschenbuchverlag erscheint. Was es bereitstellt, ist ein höchst bunter Mix von Fakten, Gedankensplittern, rotzfrechen Wertungen und eigenen „Weihnachts-Werken“, die perfekt die Inhalte des Modewortes „Infotainment“ erfüllen. Nach einigen Jahrzehnten des eigenen Sammelns von Weihnachtsbüchern, Comics und Gedichten sowie vielen Jahren des Mitlesens unserer Alliteratus-Weihnachtshefte hätte

ich eigentlich geglaubt, nicht mehr allzu viele Lücken in meinem diesbezüglichen Wissen aufzuweisen. Welch ein grandioser Trugschluss! Hier vor mir liegt der Gegenbeweis.

Maurer gibt seinem Buch einen Rahmen, der die ausufernde Sammlung zusammenhält und – im Falle von Banalitäten – vor Kritik bewahrt: Er adressiert die Myriaden von Einzelheiten an etwaige außerirdische Besucher, die das Fest am 24. bis 26. Dezember verstehen wollen und dazu Erklärungen benötigen. Was er allerdings unter dieses „Geschenkpapier" einpackt, bietet auch für gewöhnliche Irdische reizvoll-neue Blickwinkel. Nun wird man von einem bekannt-notorischen Spötter eher Scherz, Satire und Ironie als tiefere Bedeutung erwarten, doch geht dieses Buch weit an einer Verhohnepiepelung heiliger Bräuche vorbei. Natürlich macht Maurer sich oft lustig über Gefühlsduselei, Gewohnheiten, Gesänge und Gedichte, die – bei Licht besehen – nicht wirklich so stimmig sind, wie sie sich selbst geben. Doch er macht das nicht mit dem Keulenschlag, sondern eher mit der kitzelnden Feder, die mit leisem Kichern vorgetäuschte Tiefe bröckeln lässt. Und er liefert manchmal ganz offen und oft zwischen den Zeilen viele Anstöße zum Nachdenken, das den Leser näher an den Ursprung und die geschichtliche Dimension der Dinge heranführt.

Ebenso oft sind es aber auch einfach Details und Hintergrundgeschichten, die manchmal absurd, aber auch faszinierend und überraschend sind. Wenig davon „muss" man wissen, aber so manche Information wäre gut als Lösung der Millionenfrage im Fernsehquiz vorstellbar. Ich selbst liebe solch „unnützes" Wissen. Als Material für etwaige Moderationen oder Reden bei Weihnachtsfeiern passen solche Fakten übrigens auch perfekt.

Insgesamt macht dieses Büchlein einfach einen Riesenspaß, der der Wortgewandtheit, der schrägen Fantasie und dem klugen Aufbau der 66 Kapitel zuzuschreiben ist, der kaleidoskopartig bunten Mischung von Geschichten, Versen, Zeichnungen und feuilletonartigen Kolumnen, deren Lektüre an keiner Stelle langweilig wird. Es gibt sicher Menschen, die mit diesem Buch nichts anfangen können: Christliche Fundamentalisten, kleine Kinder und die ganz Ernsthaften. Alle anderen aber verbinden hier köstliches Amüsement mit Horizonterweiterung. Mehr kann man nicht verlangen. Sehr empfehlenswert! Diese Ausgabe ist übrigens eine Folgeausgabe des bereits 2017 erschienenen Buches in kleinerem Format – und etwas günstiger. [bernhard hubner]

Patricia Koelle: Der Himmel zu unseren Füßen.
Fischer 2018 · 268 S. · 9.99 · 978-3-596-70220-6

Als ich das Buch sah, wirkte das Cover auf mich merkwürdig altmodisch, und man erkennt schnell, dass es weniger an dem Bild als vielmehr an der Schrift liegt. Nur ein bisschen moderner sahen früher meine Kinder- und Jugendbücher aus. Aber dann liest man die ersten beiden Wörter des Klappentextes, „Heiligabend, 1944", und weiß, dass es genau so stimmt, wie es ist.

Patricia Koelle nimmt uns mit auf eine Reise in die Vergangenheit, eine Reise nach Sylt. Der sechste Kriegswinter, die sechste Kriegsweihnacht steht vor der Tür.

> Am Heiligen Abend ist die Mehrzahl aller Volksgenossen um die Lautsprecher versammelt, um die von hohem Ernst erfüllten Worte zu hören, die Dr. Goebbels an die Nation richtet ... In den Werkstuben der Frauenschaft sind für die Kinder gefallener Kameraden Spielzeuge gefertigt worden, und manche anderen Beweise der Fürsorge, der Hilfsbereitschaft und der Kameradschaft zeugen davon, dass wir in dem Schicksalskampf, den wir austragen müssen, immer näher aneinanderrücken und immer mehr zu einer großen Familie werden ...

Ein kleiner Weihnachtsbaum, kaum Brennstoff, karges Essen, wenige Kerzenreste. Aber viele haben sich versammelt bei Birke, der jungen Frau, die bei ihrer Tante Ida untergekommen ist und hilft, die Verwandten, Nachbarn, Fremden ... und Birke erzählt die Geschichte aus den Monaten vorher. Es ist eine stille Geschichte, die lange nachwirkt beim Leser, eine warmherzige und souverän erzählte Familiengeschichte, die große Themen berührt: die Welt und den Krieg, Kindheit und Größerwerden, Verlust und Einsamkeit und Träumen, in einer Welt, in der nichts ist, wie es war und jemals wieder sein wird. Die Fragwürdigkeit der Weltordnung überlagert das Leben der Jungen und Alten nicht nur auf der Insel, die Unzuverlässigkeit der Beziehungen vor der Unzulänglichkeit der Menschen – ein Geschehen, das eigentlich zu groß ist für einen solchen Roman.

Es sind Lebensabschnitte, von denen Birke erzählt, und sie verweben sich zu einem Ganzen, mit so klugen Gedanken, dass man als Leser das Buch einfach zu Ende lesen muss, ohne es aus der Hand zu legen. Erinnerungen werden wach, auch wenn man diese Zeit gar nicht mitgemacht hat, Parallelen tun sich auf, und irgendwann merkt man, dass hier von etwas ganz allgemein Gültigem erzählt wird, von dem, was es heißt, Mensch zu sein. Darin haben Platz die Geschichten um den vermissten Ehemann Idas, um das jüdische Kind, das allein überlebt hat, um Gunne, Birkes Kindheitsgespielen, der in den Krieg ziehen musste, ohne die Liebe kennengelernt zu haben, weil Birke noch nicht wusste, dass sie ihn liebte, und schließlich um zwei Fremde, aus Ostpreußen geflohen. In Jondris wird Birke den Menschen finden, mit dem sie ihr Leben verbringen möchte.

Die Geschichte von Krieg und großer Liebe, die so neu gar nicht ist, lebt von dem wunderbar schlichten Stil und der Einfühlsamkeit der Autorin, was um so mehr zu Herzen geht, wenn man das Nachwort liest, in dem sie Erfahrungen erwähnt mit Leben und Tod ihres Mannes. Sehr lesenswert! [astrid van nahl]

Martin Baltscheit: Der Kleine Prinz feiert Weihnachten. Rauch 2018 · 96 Seiten · 15.00 · 978-3-7920-0155-4

Ich glaube, ich mag dieses Buch nicht. Als ich es entdecke, geht mir spontan durch den Kopf, dass jetzt alle Welt vom 75-jährigen Jubiläum von Saint-Exupérys Buch profitieren will, schließlich gibt es schon einige Neuauflagen, Umtextungen, Zitatensammlungen, von Merchandising-Artikeln mal ganz zu schweigen. Dabei mag ich Martin Baltscheits Bücher sonst gerne, aber hat er sich hier nicht vergaloppiert?

Dann fange ich an zu lesen. Und ich bin zutiefst verunsichert. Die Geschichte lässt ihn, den berühmten Kleinen Prinzen, wieder zurück auf die Erde plumpsen, nachdem das Schaf auf seinem kleinen Planeten die Rose, die er so liebte, gefressen hat (sein Freund A. de S.-E. hatte vergessen, an den gezeichneten Maulkorb auch einen Riemen zum Befestigen anzufügen). Der Kleine Prinz war darauf so wütend geworden, dass er das Schaf ins Weltall geworfen hatte, woraufhin die Affenbrotbäume, deren Austrieb das Schaf vorher rechtzeitig gefressen hatte, den kleinen Planeten mit ihren Wurzeln sprengten. Nun fiel er also auf die Erde, den siebten Planeten, um seinen alten Freund wieder zu finden und um Hilfe zu bitten.

Doch die Erde ist nicht mehr so, wie der Kleine Prinz sie kannte. Zwar hatte er auf seiner Reise damals alle möglichen Leute kennengelernt, die nur auf Macht, Geld oder eine spezielle Tätigkeit fixiert waren, aber da war doch immer noch sein Freund, der Pilot. Nun aber ist sein erster Gesprächspartner eine stets hungrige Krähe, von der er zum ersten Mal von Weihnachten hört. Es ist nämlich kurz vor dem Fest, alle Menschen hetzen nur durch die Geschäfte auf der Suche nach Geschenken; wer will da etwas von kleinen Prinzen, gefressenen Rosen oder einem Piloten in der Wüste hören?

Was nun folgt, macht eine Altersempfehlung für dieses Buch sehr schwierig. Der Verlag sagt „ab 3 Jahre“ – das halte ich für undenkbar, denn vieles werden nur Erwachsene verstehen. Wen nämlich unser Kleiner Prinz auch trifft, sie alle zeigen sich von einer sehr aktuellen, dabei aber höchst unerfreulichen Seite: fixiert auf Sachen statt auf Mitmenschen, mehr interessiert am Smartphone als an einem Gespräch, gierig, oberflächlich, unfreundlich, unchristlich. Selbst die Jesusfigur aus der Krippe ist egoistisch, ebenso wie der Küster der Kirche. Baltscheit zieht hier, durchaus zu Recht, kräftig vom Leder mit seiner Schelte, er ist hintersinnig, drastisch, manchmal fast böse. Nichts von süßem „Gloria in der Höhe“, nichts von „Stille Nacht“ oder „O du fröhliche“, kein Wunder, dass der Kleine Prinz fast verzweifelt.

Wer also ein hübsches Weihnachtsbuch erwartet hat, wird sich über ganz weite Strecken erschrocken die Augen reiben. Doch darf man an Weihnachten nur süßlichen Kitsch lesen? Letztlich wird unser Prinz sich durch den Besuch verändern, wird in gewissem Sinne erwachsen, erkennt neues Wesentliches über die Menschen, das Leben, die Freundschaft. Denn verpackt in die ungewohnt neue Geschichte gibt es nicht nur Reminiszenzen an „damals“, sondern auch tiefsinnige neue Weisheiten und Wahrheiten. So, wie die Welt sie 75 Jahre später eben braucht. Und Schritt für Schritt beginnt man diese Version zu verstehen und zu schätzen, mit ihrem modernen Text, mit ihren leicht an die „alte“ Illustrationsstilistik angelehnten Bildern, mit den auf uns und unsere Zeit zielenden Aussagen.

Ich glaube, ich mag dieses Buch doch. [bernhard hubner]

Anselm Grün: Möge der Engel der Weihnacht bei dir sein. Vier-Türme-Verlag 2018 · 52 Seiten · 12.00 · 978-3-7365-0166-9

Ein kleines Geschenkbuch in einer sehr schönen Aufmachung; das Cover wiederholt sich innen auf den Vor- und Nachsatzseiten in umgekehrten Farben, mit blau-violetten Engeln, Monden und Sternen vor weißem Hintergrund. Auch in der Schrift wird der schöne blau-violette Farbton beibehalten, in allen großletterigen Überschriften sowie einem Teil der Texte, wobei die Farbe zugleich strukturiert.

Das Bändchen besteht zum einen aus erzählenden Kapiteln, jedes über einen Engel: Der Engel, der dich in die Stille führt; der Engel, der dir die Geburt eines göttlichen Kindes verheißt; der Engel, der dir dein Leben deutet; der Engel, der Freude in dein Leben bringt; der Engel, der Leichtigkeit in dein Leben bringt; der Engel, der dich einen neuen Weg führt; der Engel, der dich beschützt; der Engel, der dich begleitet; acht kleine Kapitel also von jeweils knapp drei Seiten. Dazu erzählt Anselm Grün kleine Geschichten aus der biblischen Weihnachtsgeschichte: die Geschichte von Zacharias, der verstummt; vom Engel Gabriel, dem Verkünder Marias; von Engel, der den Hirten in der Nacht erschien.

Jedem dieser kleinen Erzählungen über Engel aus der Bibel – alle in schwarzer Schrift gesetzt – folgt das Kapitel „Was ich dir wünsche“, in der blau-violetten Schrift abgesetzt. Anselm Grün greift hier die erzählte Geschichte auf und setzt sie in Beziehung zum Leben des Lesers, den er mit „du“ anspricht, ganz persönlich gehalten, als würden sich zwei unterhalten. So etwa, dass Maria sich auf die Botschaft des Engels in ihrem Leben einlassen muss. Das soll auch der Leser tun, dem Neuen trauen: „Dann werden sich alle anderen Bilder, mit denen du dich überforderst oder kleinmachst, auflösen. Du wirst frei von dem Druck, dich nach den Bildern zu richten, die andere dir übergestülpt haben. Viele Menschen werden krank, weil sie sich zu große Bilder von sich gemacht haben, die ihrer Wirklichkeit nicht entsprechen.“ Kleine Weisheiten, unaufdringliche Hinweise auf eigenes Verhalten verbergen sich in reicher Fülle, immer im Bezug auf den Engel. „Er möge dich schützen vor dem Herodes, der auch in deiner Umgebung auftritt und alles Neue ausrotten möchte, weil es ihm Angst macht.“

Und abschließend der Satz, den man wie ein Motto über das Büchlein stellen könnte: „Ich wünsche dir, dass du sensibel bist für den Engel, der auch deine alten Pläne durchkreuzt, der dich andere Wege führt, als du dir bisher gedacht hast.“

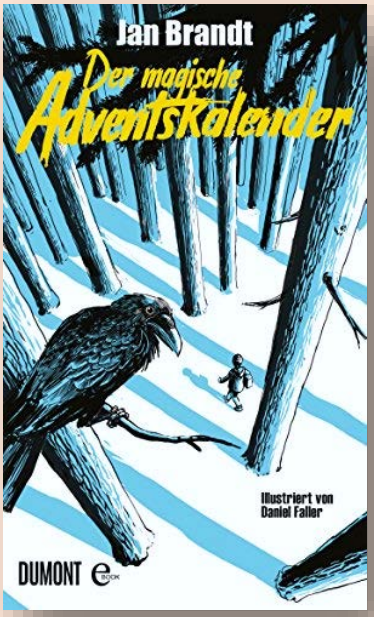
Ein sehr schönes kleines Geschenk für Menschen, die an philosophisch-religiösen Fragen des Lebens interessiert sind. [astrid van nahl]

Michael Holtschulte: Den Weihnachtsmann gibt's ja gar nicht! Lappan 2018 · 80 Seiten · 10.00 · 978-3-8303-3509-2

Auf der Webseite des Carlsen Verlags ist dieses Buch ab 9 Jahren angesetzt. Okay, da hat man vielleicht die Witze und Cartoons über Playstation zugrunde gelegt. Aber die sind meines Erachtens für Kinder weder witzig noch genau das, was sie für Weihnachten brauchen. Für mich ist das Buch mit sehr pointierten, manchmal lustigen und fast immer etwas fiesen, oft zynischen Witzen eindeutig dem Bereich des erwachsenen Lesers zuzuordnen. Oder kennen Sie eine Neunjährige, die gerade vom Nikolaus eine Puppe überreicht bekommt und das kommentiert: „Eine Puppe? Echt jetzt? So eine sexistische Kackscheisse?"? Oder finden Kinder es lustig, wenn sie als Weihnachtsgeschenk die Scheidungspapiere der Eltern erhalten, mit der Erklärung: „Du hast dir doch gewünscht, dass wir weniger streiten." Oder wenn die Ehefrau ihrem Mann einen Adventskalender mit 24 Flaschen Bier gebastelt hat und er kommentiert: „Und was trinke ich die restlichen 23 Tage?". Oder der Mann, der angesichts des personifizierten Todes mit seiner Sense in der Hand zitternd fragt, „Und was bekomme ich zu Weihnachten?" und die Antwort erhält: „Noch fünf Minuten."?

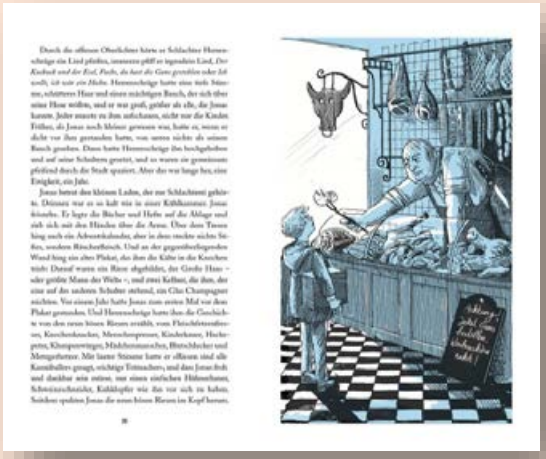
Die Beispiele zeigen schon die Richtung des Kalenders: ein Lesespaß für eine bestimmte Gruppe von Erwachsenen, die es lieben, wenn Themen und Situationskomik karikierend aufgegriffen werden, und zwar – im Gegensatz zum bloßen Witz – immer in Verbindung mit einer Zeichnung, die eigentlich eine andere Aussage darstellt und somit maßgeblich für Entstehen und Verständnis der Komik ist. Dabei kommt, manchmal indirekt, manchmal eher drastisch, auch eine gute Portion Kritik an bestimmten Verhältnissen zu Ausdruck, seien diese familiär oder gesellschaftlich bedingt. In diesem Büchlein ist es die oftmals Playstation, die Anlass zur Kritik gibt, stellvertretend für Computerspiele. Aber es gibt auch andere Themen, etwa wenn die Mutter an den Nikolaus formuliert: „Falls es etwas zu naschen gibt, dann nur zuckerfrei, vegan, glutenfrei, aus fairem Handel und biologisch nachhaltigem Anbau. Und ohne Nüsse!" Oder etwas drastisch politisch, wenn der Weihnachtsmann mit runtergelassener Hose oben auf dem Dachkamin sitzt und das Rentier fragt: „Bist du sicher, dass Trump hier wohnt?" Wenn der Nikolaus vor dem Jungen steht mit seinem „HoHoHo!" und die Schwester diesem übersetzen muss: „LOL."

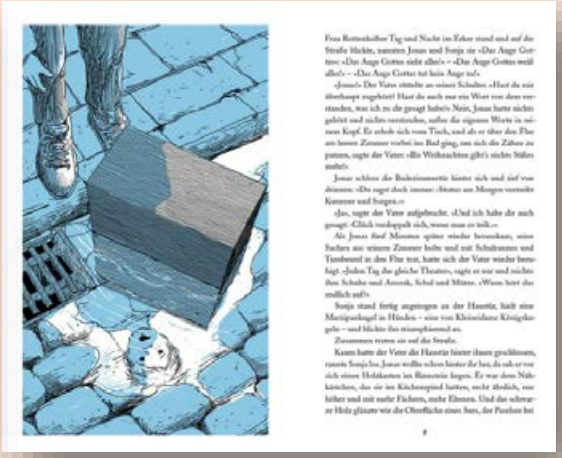
Nun, bei mir hat das Buch in der Fülle kein LOL hervorgerufen – aber manches ist wirklich schon ein Schmunzeln oder Grinsen wert. [astrid van nahl]



Jan Brandt: Der magische Adventskalender. Eine Kindergeschichte in Zeiten der Kälte. Ill. von Daniel Faller. DuMont 2018 · 208 Seiten · 22.00 · 978-3-8321-8357-8

Vor allem die Schrift auf dem Schutzumschlag finde ich altertümelnd und etwas irreführend: Sie erweckt den Eindruck, als habe man es mit einem neu aufgelegten alten Krimi der 60er Jahre zu tun, und die schönen, in Blau-Weiß gehaltenen Illustrationen verstärken diesen Eindruck. „Eine Kindergeschichte in Zeiten der Kälte“, so der Untertitel, aber es ist keine Geschichte FÜR Kinder, dazu ist sie erzählerisch zu anspruchsvoll mit der ungewohnten Vermischung von Realität und Fantasie und Abgründigem, das sich nicht nur von Kindern nicht wirklich einordnen lässt.





Den Mittelpunkt bildet Jonas, ein introvertierter, melancholisch wirkender Junge, der ganz um sich kreist, geeignet, Opfer seiner Mitschüler zu werden und daher klassischer Einzelgänger mit einer guten Portion Egozentrik. Es ist Winter, Vorweihnachtszeit, und Jonas kann nicht den Hype verstehen, den andere um diese Zeit machen. Solange jedenfalls nicht, bis er draußen vor der Tür einen Kasten findet, geschnitzt aus Holz, mit 24 Türchen darin, die sich aber nicht öffnen lassen, egal, wie und womit er es versucht. Schließlich erkennt Jonas, dass ihm die geschnitzten Motive auf den Türen etwas sagen wollen, und zwar über die Bewohner seines Ortes Ravenhagen, und er lernt: Er muss die Menschen, auf die die Motive deuten, aufsuchen und ihnen das Holzkästchen zeigen: den Metzger, den Uhrmacher, den Ladenbesitzer, den Lehrer, den Handwerker … und wie von magischer Hand öffnet sich dann unter ihnen jeweils das entsprechende Türchen und ein Stück Schokolade in Form eines Buchstabens wird freigegeben. Buchstaben, die sich zu Wörtern formen, die Jonas braucht, um das Geheimnis des Kästchens zu lösen.

Es ist gleichsam eine abenteuerliche Reise, die Jonas am Ende zu sich selbst führt, aus seiner Isolation heraus, und die ihm die unterschiedlichsten Freunde beschert: ein Weihnachtsmärchen in 24 Kapiteln, eine märchenhaft magische Geschichte, deren Tiefgründigkeit sich vor allem dem erwachsenen Leser erschließt. [astrid van nahl]

… NICHT NUR ADVENTSKALENDER

Merry Christmas! 24 Weihnachtsgrüße. Langenscheidt 2018 · 24 Seiten/Karten · 10.00 · 978-3-468-75005-2

Ein Kalender von Langenscheidt – also weiß man, dass er irgendetwas mit Sprache zu tun haben muss. Und so wie der Titel ist es ein kompletter Advents-Tischkalender mit englischsprachigen Weihnachtsgrüßen.

Eine stabile dunkelblaue Pappe zum Aufklappen verleiht dem etwa 15 x 17 großen Kalender Standfestigkeit. Die einzelnen Blätter lassen sich durch die extrem feste Spiralbindung aus goldfarbenem Metall problemlos und vollständig umklappen, so dass jeden Tag entweder ein weihnachtliches Bild zu sehen oder ein Spruch mit gemalter Ornamentik schön gestaltet ist. Die Farbfotografien sind stimmungsvoll, fangen ganz unterschiedliche Dinge ein: ein Bild vom winterlichen London („Blessed is the season which engages the whole world in a conspiracy of love.“), eine die Dunkelheit erhellende Laterne („To get the full value of joy you must have someone to divide it with.“), eine verschneite Hügellandschaft (“I wonder if the snow loves the trees and fields, that it kisses them so gently?”).

Alle Zitate, die sich schön zu den stimmungsvollen Bildern fügen, stammen von bekannten Persönlichkeiten: Charles Dickens, Mark Twain, Emily Dickinson, Benjamin Franklin und vielen anderen.

Der Kalender ist auch im Folgejahr verwendbar, denn er nennt nur das Datum, keinen Wochentag. Unterhalb dieser Datumszeile ist das Foto mit dem Spruch an einer Perforation sauber abtrennbar, die Rückseite zeigt die typische Postkarte: ein Feld zum Beschreiben für die persönlichen Weihnachtsgrüße und der postalische Adressteil. Zusätzlich findet sich eine sehr schöne, freie Übersetzung des englischen Zitates auf der Vorderseite.

Ein Kalender, der nicht nur das eigene Englisch ein bisschen trainiert und der ausgesprochen dekorativ aussieht, sondern einer, der auch noch Angenehmes mit Nützlichem verbindet – und 24 so schöne Weihnachtsgrußkarten für 10 Euro, das ist noch ein Schnäppchen dazu. [astrid van nahl]

Sophie Schmid: Wir feiern durch den Advent. Gerstenberg 2018 · 12.95 · 52 x 37 cm · ab 4 (?) · 42509159-3203-3

Ein großer Adventskalender in sanften violetblauen Tönen mit der auf dem Cover gezeigten Szene: Kinder vor festlich geschmückten Fenstern der Wohnhäuser, unter einem Tannenbaum; eine Bude erinnert an einen Weihnachtsmarkt, in der Luft schwebt ein Engel. Die weiße Hintergrundfarbe signalisiert Schnee und Winter. Die Figuren unterscheiden sich nur durch die Kleidung, haben alle das gleiche Gesicht, den gleichen Gesichtsausdruck. Das ist sehr künstlerisch gemacht, aber für Kinder ab 4 Jahren, wie der Verlag es vorgibt?

In dem pappverstärkten Bild finden sich 24 Einschnitte, in denen zweimal aufklappbare Zettelchen mit den Zahlen 1 bis 24 stecken. Diese Einsteckzettelchen bringen laut Aufschrift auf der Verpackung des Kalenders Bastelanregungen, Rezepte und Lieder.

Ich habe wahllos einige Zettel geöffnet, und manches machte mich ratlos. Erstens musste ich eine Brille aufsetzen, um die schwach gefärbte Schrift (wie von einer Schreibmaschine) lesen zu können; klein und sehr eng gesetzt ist sie außerdem. Das Zettelchen 11 trägt die Überschrift: „Selber räuchern. So geht es“, und der Text darunter lautet so:

> Salbei, Beifuß und Wacholdernadeln sind klassische Räucherkräuter. Sie können auch ohne Kohle direkt in einem Blumenuntersetzer aus Ton angezündet werden. Dieser wird in eine Schale mit Vogelsand gestellt, die sich gefahrlos herumtragen lässt. Noch einfacher geht es mit Räucherstäbchen. Auch die geschnitzten Räuchermännchen aus dem Erzgebirge lassen die Tradition des Räucherns wieder aufleben, mit dem man frühe böse Geister vertrieb. Am 24. Dezember wird meist mit Myrrhe geräuchert. Sie soll beim Loslassen des alten Jahres helfen.“

Das ist ja ganz nett, aber was macht jetzt der Vierjährige? Hat er verstanden, worum es geht? Gehen seine Eltern mit ihm nun sofort Räucherkräuter einkaufen und zünden diese zu Hause an? Und macht ihm das Spaß? Neuer Versuch, Nr. 7. Hier erfährt man, wie man Vogelfutter in Fett in einem Blumentopf zum Aufhängen bereitet. Nr. 1. Hier wir ein Adventskalender gebastelt indem man Zahlen auf 24 kleine Gläser schreibt. Nr. 20. Duftorangen werden gebastelt, indem man Nelken hineinsteckt. Nr. 12. Die Erklärung, wo die Weihnachtsgans herkommt.

Mir geht ein Licht auf: Das, was vom Äußeren her wie ein traditioneller Adventskalender aussieht, ist in Wirklichkeit eine Anleitung für Eltern zu Beschäftigungen in der Adventszeit. Die 24 einzelnen Tage sind bloßes Beiwerk, haben aber keine Bedeutung. So gesehen ist es ein Adventskalender für Erwachsene, an die sich auch die Texte richten. Was für ein Missverständnis – ich hoffe sehr, dass kein Kind am Ende bitter enttäuscht da steht. Auf der Verpackungsleiste sind auf der Rückseite 3 kleine Zettelbildchen abgebildet. Bitte beachten! [astrid van nahl]

Charlottes Traumpferd. Planet! 2018 · 112 S. · 9.99 · ab 12 · 978-3-522-50620-5

„Mein ultimativer kreativer Adventskalender“ nennt sich das Buch, vermutlich weil es in 24 Kapitel geteilt ist, aber nicht alles wird durch die magische Zahl 24 zum Adventskalender... Ebenso wenig verstehe ich, was „mit einem Vorwort von Nele Neuhaus“ heißt, denn ich finde es nicht – oder ist Seite 1, „Hallihallo, wie schön, dass du meinen Adventskalender hast“ mit der Unterschrift „Charlotte“ dieses Vorwort? Da sollte wohl der Name Werbung machen ...

Durch die 24er-Einteilung geht viel Platz verloren, nämlich 48 Seiten, die so aussehen: zwei leere Seiten, eine mit Muster, eine mit der jeweiligen Ziffer. Danach folgt dann eine Aufschlagseite mit einer Idee, sofern man das so benennen mag. Braucht man wirklich ein Buch, um darauf zu kommen, in sein Zimmer eine Kerze zu stellen und ein paar Tannenzweige auszulegen? Ist man als junger Mensch – ab 12 empfiehlt der Verlag das Buch – tatsächlich „vor lauter Geschenkesucherei und den Menschenmassen“ so gestresst, dass man Yogaübungen machen muss? Wäre man nicht auf die Idee gekommen, einen Plätzchenteller bereit zu halten, wenn die Freundinnen einen besuchen kommen? Vier Seiten dafür, dass man irgendwo darauf sieben gestrichelte Linien findet, auf denen man notieren kann, welches Geschenk man für wen machen oder besorgen will? Was für eine Verschwendung ...

Hin und wieder findet sich auch tatsächlich was fürs Pferd (es ist ja „Charlottes Traumpferd Adventskalender“), wenn man ihm etwa ein paar besondere Plätzchen backt oder den Tipp erhält, als Reiter unter der Reitkappe eine dünne Mütze anzuziehen oder die Hufe des Pferdes mit Melkfett einzureiben.

Zweifellos ist das Buch gut gemeint, und es ist schön, dass alle Ideen so gut wie nichts kosten (passt als Gegenstück zur erschöpfenden „Geschenkesucherei“), sondern auf Selbermachen setzen, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass die Tipps auch für die Altersgruppe sehr sehr dünn und einfach nicht wirklich altersgemäß sind, entweder zu kindlich oder zu hoch gegriffen. Und auch der Tonfall, in dem die jungen Leserinnen angesprochen werden, klingt in meinen Ohren oftmals aufgesetzt jugendlich und anbiedernd.

Das muss natürlich jede für sich selbst entscheiden, aber meines Erachtens hat man hier eine Chance vertan. [astrid van nahl]

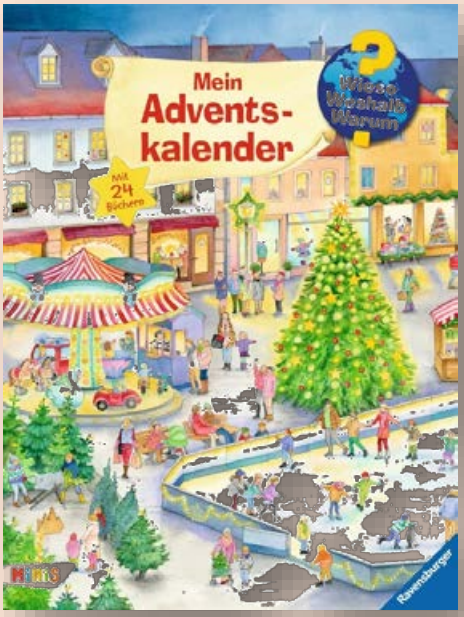
Pixi Adventskalender. Ill. von Astrid Henn. Carlsen2018 · 19.99 · aufgeklappt 68 x 46 cm · ab 4 · 978-3-551-04170-8

Was für ein schöner Kalender, ideenreich ganz neu gestaltet gegenüber denen der Vorjahre! Das braucht einen langen, erklärenden Untertitel: „mit großem, aufstellbarem Weihnachtsbaum und 24 Mini-Pixi zum Vorlesen und Aufhängen“. Ein Adventskalender also, der einmal nicht an der Wind hängt, sondern der aufgeklappt wird und dann mit einem großen Pop-up-Weihnachtsbaum als regelrechtes Schmuckstück im Zimmer steht, allerdings auch Platz braucht.

Das Bilderbuch selbst, aufgeklappt in zwei mal 5 Millimeter dicker Pappe stark wie ein Holzbrett und geradezu unverwüstlich, bildet die Platte. Was mir besonders gefällt, sind die Illustrationen von Astrid Henn: einmal etwas ganz anderes, als die gängigen Standards mit Schneebildern von Weihnachtsmarktbuden, Chorsängern und Schlittschuh laufenden Kindern. Flott, fröhlich und überhaupt nicht niedlich und süß, tummeln sich da die verschiedensten Tiere, fast alle im Pullover; nur die Igel kommen mit einer Weihnachtsmütze aus, und dem Wildschwein reicht ein Schal. Man entdeckt lustige Details, je länger das Auge auf dem Bild verweilt. Ganz ähnlich sind auch die Szenen in dem aufgeklappten Bilderbuch, liebevoll und originell. In der aufgeklappten Standplatte sind 24 kleine Türchen, hinter denen sich 24 Mini-Pixibüchlein verbergen, jedes mal gerade 5 x 5 Zentimeter groß.

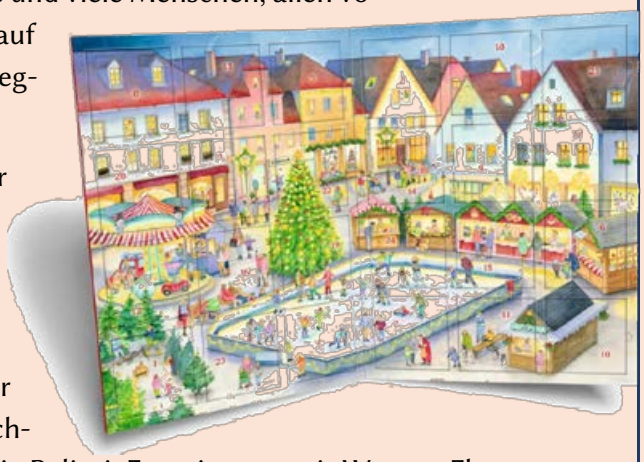
Es sind sehr unterschiedliche Geschichten, und um welche es sich dabei handelt, kann man auf der Verlagsseite à hier im Bild sehen. Klicken Sie auf eines der kleinen Bildchen unter der Coverabbildung, dann lassen sich die Cover alle 24 Büchlein der Reihe nach in Vergrößerung ansehen.

Eine besonders hübsche Idee: Die Büchlein haben alle ein dünnes weißes Bändchen, mit denen man sie als Baumschmuck in den sehr stabilen Klappweihnachtsbaum hängen kann; wenn man genau hinschaut, sieht man das oben auf dem Bild. Die Pappzweige des Weihnachtsbaums haben genau die richtige Form dafür. – Ein sehr schönes, unverbrauchtes Konzept – für mich einer der hübschesten Adventskalender, die ich je gesehen habe. [astrid van nahl]

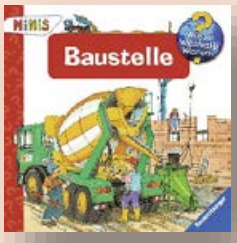


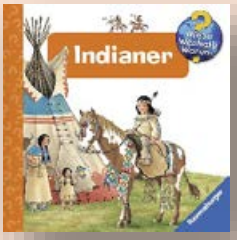
Mein Adventskalender. Wieso Weshalb Warum? Ill. von Melanie Brockamp. Ravensburger 2018 · 19.99 · aufgeklappt 81 x 53 cm · ab 4 · 978-3-473-44416-8

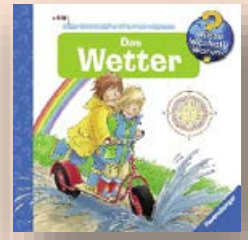
Auch dieser Kalender hängt nicht an der Wand, sondern folgt dem Prinzip des Aufklappens, braucht allerdings noch mehr Platz. Das aufgeklappte Bild zeigt das traditionelle Bild eines weihnachtlich geschmückten Marktplatzes mit hell erleuchteten Hausfenstern, einem Weihnachtsbaum, Buden eines Weihnachtsmarktes und viele Menschen, allen voran in der Mitte auf der künstlich angelegten Eislaufbahn.

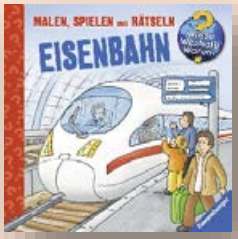


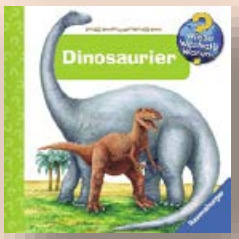
Vier Reihen Türchen finden sich systematisch auf der Aufklappseite, jeweils 6 Stück in einer Reihe und jedes von ihnen ist 11,5 x 11,5 Zentimeter groß. Dahinter verbergen sich Minis zu jeweils einem Thema, das nicht weihnachtlich, sondern allgemein informativ ist, wie es die Reihe „Wieso Weshalb Warum?“ ist. Auf der à Webseite des Verlags lassen sich die einzelnen Büchlein der Reihe nach anzeigen. Da geht es um Themen wie Polizei, Experimente mit Wasser, Flugzeuge, Tierkinder, Insekten, Weltraum, Essen, Dinosaurier, Indianer, Ritter ... alles Themen, die Kinder immer schon fasziniert haben. Die einzelnen kleinen Büchlein sind abwechslungsreich aufgemacht, hier paart sich jeweils die Vermittlung von Sachwissen mit aktivem Mittun, etwa in Form von (Aus-)Malvorlagen oder Rätselaufgaben. So ist für jeden Tag in der spannungsreichen Zeit für schöne Beschäftigung gesorgt! [astrid van nahl]











… FÜR SELBERMACHER

Kate McLelland: Weihnachten. Dekoträume zum Ausmalen. Loewe 2018 · 20 S. · 12.95 · 978-3-7855-8927-4

Natürlich geht es nicht ohne englische Titel: „Press out & colour“ – zum Herausdrücken und Ausmalen. Und genau das bieten die 10 pappstarken Blätter; der Blick ins Innere des Buches verdeutlicht, was der Bastelfreund zu erwarten hat: Figuren in unterschiedlichen geometrischen oder dinglichen weihnachtlichen Formen (wie z.B. die Babuschka, das Dalarna-Pferdchen, Schneemann, Nussknacker, Weihnachtsbaum). Diese Figuren sind überreich in Gold verziert, einem anspruchsvollen Malbuch ähnlich. Sie lassen sich sehr einfach aus ihrer Form drücken und dann in den Lieblingsfarben ausmalen, von schlicht bis überladen, ganz nach Geschmack.

Auch die Nutzung dieser so entstehenden kleinen und sehr individuellen Kunstwerke ist sehr variationsreich. Man kann schlichtweg einen Faden durch die Spitze ziehen und damit einen kleinen „Vorhang“ am Fenster reihen, sie an grüne Tannensträuße hängen oder als Geschenkanhänger nutzen. Man kann manche aber auch mehrdimensional verwenden, indem man jeweils zwei Teile in vorgegebenen Schlitzen ineinander steckt und so eine ganz andere plastische Wirkung erzielt.

Man kann die Deko richtig künstlerisch angehen und kleine Kunstwerke hervorbringen; man kann sie aber auch zusammen mit älteren Kindern gemeinsam gestalten und ausmalen und dann ganz nach Lust und Laune etwas damit dekorieren, vielleicht sogar einen kleinen Weihnachtsbaum oder -strauß gestalten. Übrigens: Nach ihrer Verwendung, d.h. nah der Weihnachtszeit, lassen sich die Figuren wird in ihre Vorlage einpressen, wo sie bis zum nächsten Jahr gut verwahrt aufgehoben werden können für den Wiedereinsatz.

Das Buch macht einen weihnachtlichen Eindruck, die stabile Spiralbindung ist im Buchrücken versteckt, die Goldprägung des Hardcovers wirkt festlich. Bastelideen zur Entspannung in der Adventszeit, bei denen das Endprodukt auch noch hübsch aussieht. [astrid van nahl]

Ina Melkau: Slow Christmas. EMF – Edition Michael Fischer 2018 · 144 S. · 19.99 · 978-3-96093-033-4

Ganz offensichtlich schwimmt der Titel mit „Slow Christmas“ auf der „Slow Food“-Welle: *Slow* ist *in*, *Stress* ist *out*, *To-Dos* müssen reduziert werden. Dafür gibt es eigentlich auch deutsche Ausdrücke, oder sollte die deutsche Sprache wirklich so arm sein, dass man das Gemeinte nicht ausdrücken kann?

Nun gut, die dahinterstehende Idee kommt an und trifft den Nerv der Zeit. Mit einfacher, selbstgemachter Weihnachtsdeko oder auch kleinen Geschenken/Mitbringseln versucht Ina Melkau ihren Lesern etwas von der entspannten Langsamkeit und Entschleunigung nahezubringen: Adventskalender, Alternativen zum Adventskranz, Teelichter, Winterdeko, Geschenkanhänger sind nur wenige der vielen Bastelvorschläge, die sich in fünf Farbwelten gliedern, "White Christmas", "Glitzer & Glamour", "Natur pur", "Black & White", "Pastell" – übrigens: Auch das Deutsche verfügt über die Begriffe "Weiße Weihnacht" und "Schwarz-Weiß" ... bei so viel Auswahl wird auf jeden Fall für fast jeden Geschmack etwas dabei sein.

Jedes Kapitel hat eine Doppelseite Text, in dem sich die Autorin direkt an den Leser wendet, mit allgemeinen Tipps, die allesamt um das Thema „slow“, also Entspannung in der vielleicht spannungsreichsten Zeit des Jahres kreisen. Wie kann man das Warten aufs Christkind am Heilig Abend entzerren (z.B. mit Tierfütterung im Wald), wie gestaltet man kurze Ruhepausen, wie kann das funktionieren, wenn man zu Weihnachten Gäste hat? Auch Tipps für die Planung gibt es, zum Beispiel fürs Schenken; hierzu findet sich eine praktische, schlichte Geschenkliste, die man schon frühzeitig im Jahr angehen kann. „Tipps und Tricks für geruhsame Feiertage“ nennt der Verlag das auf der Buchrückseite, und genau das ist das Ziel: mit wenig Aufwand eine große Wirkung zu erzielen und die schönste Zeit des Jahres möglichst stressfrei zu erleben.

Am Ende des Buches finden sich fest eingebunden einige Seiten mit Vorlagen zum Basteln, z.B. von Papierdiamanten, diversen weihnachtlichen Wandbildern oder einer Anleitung für einen Häkelstern; auch diverse Zahlen für eine Adventskalenderkerze oder schöne Schriften gibt es, zum Ausschneiden oder Abpausen.

Da kann man sich dem Dank der Autorin an all ihre Helfer und Ideengeber nur anschließen, auch wenn wir das auf Deutsch tun: herzlichen Dank für das schöne Buch – statt „big thanks“... [astrid van nahl]

Linda Chapman: Sternenschweif. Magischer Winterzauber. Malen, Backen, Selbermachen. Kosmos 2018 · 96 S. · ab 8 · 12.99 · 978-3-440-16102-9

Ich gebe zu, dass ich mit Einhörnern sehr wenig am Hut habe, noch weniger mit Sternenschweif; aber die Reihe hat ihre treuen Anhängerinnen, und sie werden auch dieses Buch ganz großartig finden, mit den romantisch-kitschigen Zeichnungen in Rosa mit viel Gold. „Magisch“ ist das Lieblingswort des ganzen Buches.

Es gibt eine kleine, eher nichts sagende Erzählung, die sich in fünf Stücken durch das Buch zieht, unterbrochen von den Teilen zum Selbermachen, die den Hauptteil des Buches ausmachen. „Basteln“ bringt zwölf Ideen, zum Beispiel einen Glitzeranhänger, einen Bilderrahmen, eine magische Mondblume oder Lichtpunkte im Glas. Für alle Anleitungen im Buch gilt, dass sie sehr gut verständlich und auch von Kindern weitgehend allein und gefahrlos gut zu schaffen sind.

Der zweite Teil widmet sich dem „Schenken“; hier entstehen ebenfalls zwölf kleine Geschenke, etwa Weihnachtskarten, eine kleine Filztasche, ein Einhorn-Kunstwerk, ein Windlicht – also alles Basteleien, wie der vorausgehende Punkt, dessen Ergebnisse man ebenso gut verschenken wie auch für sich selber nutzen kann. „Backen“ bietet acht Rezepte, die allesamt sehr lecker scheinen, Hufeisen-Kekse, gebrannte Mandeln, Apfelringe, aber auch heißen Saft und Kinderpunsch. Den größten Umfang hat der vierte Teil, „Malen“, denn hier liefern die Seiten 53 bis 91 Vorlagen zum Ausmalen oder kreativen Gestalten, wie ein etwas anspruchsvolleres Malbuch.

Am Ende des Buches sind vier zusammenhängende Blätter festes weißes Glanzpapier mit goldenen Sternchen eingebunden, mit denen man basteln kann.

Ein Bonbon dazu: Das Buch nennt eine Internetseite und einen Zugriffscode, mit dem man sich ein „magisches Sternenschweif-Hörspiel“ herunterladen kann, damit man es beim Basteln oder Backen immer wieder hören kann. [astrid van nahl]

Sabine Städing: Petronella Apfelmus. Mein weihnachtliches Back- und Bastelbuch. ill. von SaBine Büchner. Boje 2018 · 76 S. · ab 8 · 9.00 · 978-3-414-82522-3

Es weihnachtet sehr bei Petronella Apfelmus und den Kuchenbrand-Zwillingen Lea und Luis: backen, basteln, Schneefiguren bauen, Geschenke anfertigen und die stimmungsvolle Atmosphäre der Vorweihnachtszeit genießen. Petronella als Hexe hat dabei nie Stress, zur Not kann sie alles durch Zauberei unterstützen, aber natürlich geht es trotzdem nicht von selbst. An dem, was sie so vorbereitet, lässt sie uns teilhaben, nur die Zauberzutaten gibt sie nicht preis.

Die Geschichte dieses Bandes erstreckt sich über fünf Seiten und hält das Backen und Basteln zusammen. Das Hauptaugenmerk liegt nämlich auf der Vorstellung der Bastel- und Backideen. Das Buch ist vollständig bunt gedruckt und illustriert. Thematisch wurde der Inhalt dreigeteilt, in Backen, Basteln und Geschenke, wobei die Geschenke auch mit zum Teil Basteln gehören könnten. Rezepte nehmen den größten Teil ein, es gibt viele typisch weihnachtliche Rezepte wie Punsch, Lebkuchen, Zimtsterne, Bratapfel, Zuckermandeln oder Vanillekipferl, aber auch neutrale Rezepte wie Waffeln, Apfelmuffins oder Rosinenschnecken. Die Rezepte sind sehr kurz, prägnant und einfach zusammengefasst, sodass sie auch für Kinder einfach auszuführen sind.

Die anderen beiden Abschnitte bringen Bastelideen oder Geschenke, das meiste begnügt sich damit, Pflanzenteile zusammenzubinden oder zu bemalen. Originell sind ein Vogelfutterspender, eine Schneekugel und Wäscheklammersterne. Auch hier gibt es kurze und einfache Beschreibungen und auch ein paar Fotos vom fertigen Objekt. Wie auch beim Rezeptteil gibt es eine Angabe, wie schwer der Vorschlag auszuführen ist. Die Gestaltung des Buches ist insgesamt hübsch und die einfache und übersichtliche Darstellung der Vorschläge angenehm. [julia t. kohn]

Mein wunderschönes Kreativbuch zu Weihnachten. Arena 2018 · 128 S. · ab 8 · 6.99 · 978-3-401-71247-5

Ich weiß nicht, ob man wirklich ein „Erinnerungsalbum zur schönsten Zeit des Jahres“ gestaltet, wenn man das 128 Seiten starke, DIN A 5 große Softcoverbuch „durcharbeitet“. Es ist doch eine ganze Reihe an Seiten dabei, wo man aus den Illustrationen etwas bastelt,

sie ausschneidet, etwa die Weihnachtsmänner, die als Baumschmuck vorgeschlagen werden, die vielen Geschenkanhänger und Namensschildchen und anderes mehr. Das heißt, das Buch ist zum aktiven Tun gedacht, und das gelingt ihm gut – übrig bleibt dann aber nur ein Rest Buch.

Die unzähligen Illustrationen finden den genau richtigen Stil zwischen kindlich, verspielt und modern, setzen nirgendwo auf gefühlsmäßigen Kitsch, und oft genug ist ein Schmunzeln dabei, ohne dass die Figuren und Gegenstände ins allzu Comichafte abgleiten. Will man das Buch beschreiben, so muss man viel aufzählen, denn es ist sehr abwechslungsreich. Zusammengehalten wird das Ganze durch ein „Adventstagebuch“ alle paar Seiten, das Raum für eigene kleine Eintragungen bietet und alle zwei Tage für „mein schönstes Erlebnis“. Auf anderen leeren Seiten lassen sich diverse Listen notieren oder man kann das Lieblingsgedicht niederschreiben oder sogar einen schönen Brief (oder den Wunschzettel?) verfassen.

Viele andere Seiten bieten etwas auszuschneiden und zusammenzusetzen oder -kleben. Man kann Fotos einkleben, Bilder fertig malen oder ausmalen, sich auf manchen schönen Seiten selbst künstlerisch mit dem Entwurf etwa eines Engels entfalten. Manchmal locken Suchaufgaben, die ein genaues Hingucken erfordern, oder der richtige Weg durch ein Labyrinth muss gefunden werden. Man kann auch seine ganz persönlichen Wünsche notieren (und sich in späteren Jahren vielleicht daran erinnern).

Und immer wieder gibt es etwas zu basteln, schöne Schneeflocken zum Beispiel, mit denen man einen Strauß oder die Fenster schmücken kann, oder kleine Girlanden aus Schmuckpapier oder einen Bilderrahmen, in den man dann als Geschenk ein Bild von sich selbst einkleben (oder malen) kann.

Das Papier im ganzen Buch ist farbig in Mustern bedruckt, dezent und nicht aufdringlich. Insofern wird man sich vielleicht wirklich eine Art „Erinnerungsalbum“ schaffen, wenn man nur sorgfältig genug damit umgeht.

Schöne Beschäftigungen, einmal nicht von 1–24 vorgeschlagen, sondern nach Lust und Laune kreuz und quer. Reicht für eine ganze Advents- und Weihnachtszeit! [astrid van nahl]

Felicity Brooks: Malen und Stickern. Die Weihnachtsgeschichte. Ill. von Kay Widdowson & Samantha Meredith. Usborne 2018 · 32 S. plus über 250 Sticker · ab 5 · 7.95 · 978-1-78232-818-6

Eines der schönsten Mal- und Stickerbücher von Usborne, liebevoll gemacht und ganz auf die entsprechende Altersgruppe zugeschnitten; das DIN A4 große Heft ab 36 Monate anzusetzen, scheint mir indes etwas an der Zielgruppe vorbeizugehen.

In ganz wenigen Sätzen, nie mehr als zwei oder drei Zeilen am oberen Seitenrand, werden die wichtigsten Elemente der Weihnachtsgeschichte bzw. die des folgenden Hirtenspiels vermittelt, so dass sie tatsächlich von Kindern ab drei verstanden werden können. Grundsituation in den Bildern der Seite ist, dass Kinder ein Krippenspiel aufführen, nämlich die biblische Weihnachtsgeschichte. Das dient gleichzeitig als regelrechte Anleitung, denn unten auf der Seite sind die ganz kurzen Sätze wiedergegeben, die das jeweilige Kind (Engel, Hirte, König, Maria ...) dabei sprechen kann. Und: Alle Kinder stehen da in Unterwäsche und möchten entsprechend ihrer Rolle verkleidet werden. Das gelingt mit den Stickern. Zehn große Seiten sind in der Mitte des Heftes eingeheftet und leicht herausnehmbar, ohne das restliche Buch zu zerstören. Übrig bleibt am Ende ein eigen gestaltetes Bilderbuch, das man in späteren Jahren immer wieder zur Hand nehmen kann.

Mit etwas Geschick und Hilfe können auch Jüngere die Kleidung aufkleben, die Teile sind großflächig und von der Form der Figuren her vorgegeben, bei den Stickern werden jeweils die Seiten genannt, wohin sie gehören. Kleinere Teile, wie z.B. die Schuhe der Figuren oder Geschenke, sind etwas diffiziler zu handhaben, und besondere Sorgfalt braucht man da, wo das Heft nur einen bestimmten Hintergrund vorgibt, wie etwa die Krippe, die man dann mit vielen kleinen bis sehr kleinen Stickern ganz nach eigener Lust und Laune ausgestalten kann. Bei über 250 Stickern insgesamt kann man sich den Reichtum vorstellen, denn die Sticker sind für 16 Seiten gedacht.

Die zweiten 16 Seiten, die nach dem Stickerpaket in der Mitte beginnen, sind ein Malbuch. Klar konturierte Formen laden zum Ausmalen ein, während die Sätze oben auf den Seiten die Weihnachtsgeschichte in sehr einfacher Form nacherzählen. Natürlich kann man auch da ein paar Sticker hin kleben, wenn sie einem da besonders gut gefallen.

Eine sehr schöne Idee, die Weihnachtsgeschichte in den Dialogen der Hirten zum Nachspielen wiederzugeben und sie zudem in wenigen Sätzen erzählt zu bekommen. [astrid van nahl]

Julia Romeiss: Das Winterweihnachtsnähbuch. EMF 2018 · 96 S. · 14.99 · 978-3-96093-163-8

„Hyggeliges Fest" – ein bisschen graust es mich, wenn ich fremdsprachigen Wörtern in deutscher Flexion begegne, aber „hyggelig", dänisch, ist nach einigen Jahren „lagom", schwedisch, in aller Munde.

Dabei haben wir doch die genaue Entsprechung: gemütlich. Ich schätze es aber, dass hier die Autorin ein Buch vorlegt, das von den einfachsten Zutaten ausgeht, nichts verschwendet, nicht der Umwelt schadet. Alle „Projekte", wie sie sie nennt, sind in der Tat extrem einfach, eigenen sich ganz sicher für Nähanfängerinnen. „Ich

bin kein Nähprofi“, schreibt sie in ihrem Vorwort – und, sie möge mir verzeihen, das sieht man leider auch.

Einige Ideen sind recht nett, ein guter Teil aber bewegt sich auf Grundschulniveau (es ist kein Kinderbuch!). Die Adventszahlen von 1 bis 4 etwa, sie sehen in meinen Augen einfach unordentlich und nachlässig gemacht aus, da sie eben nicht von einem Kind stammen, das sich bemüht hat, und ich bin sicher, es würde sich keine „hyggelige“ Stimmung bei mir einstellen. Auch die Adventswandbilder sind Geschmackssache. Ich verstehe, dass wir, die Autorin und ich, hier ganz konträre Ansichten vertreten. Es muss auch bei mir nicht perfekt sein, aber ich könnte es nicht genießen, wenn ich Stoffreste mit freier Hand ziemlich schief und krumm ausschneide und auf Plakatklemmen aufbringe oder auf ähnliche Art Weihnachtsmobiles bastle.

Auch die Krippe – von mir als Erwachsener dann gebastelt – würde ich ganz sicher nicht aufstellen, es sei denn, wie gesagt, Kinder kommen ins Spiel. Dann wäre das alles wunderbar. Aber von Kindern ist weit und breit nicht die Rede. Ein Kaffeepott, um den ein Stück grauer Filz („Manschette“) gewickelt und mit einer rosa Schleife befestigt ist – ein hübsches Mitbringsel? Graue Filzkugeln (aus den Manschettenresten?) am Weihnachtsbaum, jeweils aus drei Ringen zusammengebastelt – okay, hier könnten sich Kinder entfalten.

24 „Projekte“ zählt das Buch, also könnte man sich jeden Tag eines vornehmen, wenn man denn stundenlang Zeit hätte und dem früheren Beruf der Hausfrau nachginge, die bei aller Leistung ihre Zeit doch einigermaßen frei einteilen konnte.

Hinten im Buch befinden sich Schnittmusterbogen in Originalbögen; vielleicht lässt sich mehr daraus machen, als das Buch es andeutet. Mir missfällt die unordentliche Arbeit, die einfach so aussieht, als habe man es nicht besser gekonnt. Wäre einen Versuch wert herauszufinden, wie es aussieht, wenn man es ein klein wenig professioneller und ordentlicher machen würde. Und dann wären die gewählten Farben und Materialien, gern grauer Filz und eher Farblosigkeit als Farbe, nicht meine erste Wahl – auch wenn es natürlich nicht, wie die Autorin schreibt, immer rot und grün sein muss. Oder doch? Also für mich irgendwie schon; jedenfalls sollte man es nicht einfach so bemüht umgehen. [astrid van nahl]

Kirsteen Robson: Mein erster Weihnachts-Mitmachspaß. Diverse Illustratoren. Usborne 2018 · 96 S. plus Lösungen · 7.95 · unterschiedliche Altersstufen · 978-1-78232-815-5

Klappt man das hübsch gestaltete Buch auf, entpuppt sich das Innere als eine Art eingeklebter Block, von dem man die einzelnen Seiten problemlos und rückstandsfrei abreißen kann – extrem praktisch, da beide Seiten eines Blattes unterschiedliche Aufgaben bieten, insgesamt 95 Stück.

Ich gebe zu, ich bin nicht gerade die altersgerechte Zielgruppe, aber ich habe mich einigermaßen selbstvergessen tatsächlich fast eine Stunde mit dem kunterbunten Buch und seinen Aufgaben beschäftigt. „Weihnachtliche Wort-, Zahlen und Bilderrätsel warten auf kleine Knobelfreunde“, heißt es auf dem Buchrücken, aber das ist eine ungemein langweilige Beschreibung dessen, was es tatsächlich zu bieten hat.

Jede Seite ist eine Aufgabe, die ganz einfach beschrieben wird: „Findest du alle Wörter im Gitter?“, „Mit welcher Steckdose ist die Lichterkette am Weihnachtsbaum verbunden?“, „Führe die Heiligen Drei Könige nach Bethlehem“. Manche setzen auf Wörter, andere auf Zahlen, und immer ist es abwechslungsreich, nie langweilig. „Wie viele Weihnachtskugeln bleiben übrig, wenn jedes Eichhörnchen eine an den Baum hängt?“ All diese Fragen sind nur aus dem Bildern selbst heraus zu beantworten; hier z.B. muss man erst einmal die Eichhörnchen zählen, dann die vielen Kugeln, die überall auf dem Bild verstreut sind, dann die aufgehängten von der Fülle der überall vorhandenen Kugeln abziehen ...

Es sind unterschiedliche Schwierigkeitsstufen; schon Drei- bis Vierjährige können z.B. teils sehr sichtbare Unterschiede zwischen zwei ansonsten identischen Bildern herausfinden, oder sie können die Anziehsachen des Weihnachtsmanns mit Buntstiften und Finelinern verzieren oder Spuren folgen, die zu einem Ziel führen; anderes erfordert Grundbegriffe des Buchstabenlesens und Zahlenkenntnisse, etwa, wenn nummerierte Punkte zu verbinden oder Wörter in einem Gitterrätsel aufzuspüren sind. Sehr einfache, eher plakative Bilder sprechen jüngere Kinder an, Seiten mit vielen kleinen Einzelheiten, die es zu vergleichen oder zu zählen gilt, sind dann schon für Schulanfänger gedacht. All diese Aufgaben fördern das genaue Hinschauen, das Kombinieren, die Konzentration. Aber das merkt der kleine „Nutzer“ dieses schönen Buches gar nicht, denn durch die vielen bunten Bilder mit den schön gezeichneten Figuren und Gegenständen macht da alles einfach richtigen Spaß, der dazu noch in die Weihnachtszeit einstimmt. [astrid van nahl]

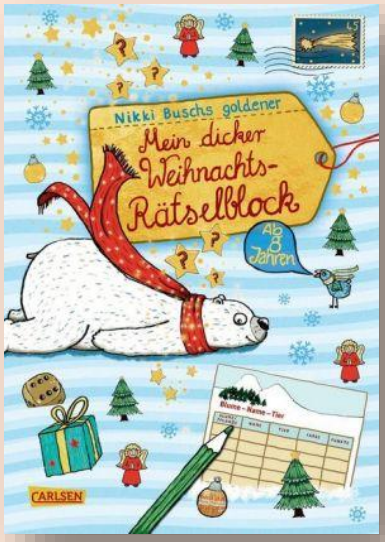
Hanna Sörensen: Meine Freundin Conni. Mein dickes Weihnachtsbastelbuch. Ill. von Uli Velte. Carlsen 2018 · 48 S. · 5.99 · ab 7 · 978-3-551-18780-2

Nun, ab 4, wie vom Verlag empfohlen, ist dieses Buch ganz bestimmt nicht, allenfalls vereinzelte Seiten oder Anleitungen. Bei vielen Aufgaben sollte man lesen oder wenigstens die Buchstaben zu einfachen Wörtern reihen können (etwa, wenn man den eigenen Wunschzettel schreiben soll), andere erfordern einen sehr geschickten und sicheren Umgang mit der Schere, etwa, wenn über mehrere Seiten all die feinen Figuren für die Krippe ausgeschnitten und dann noch weiterbearbeitet werden. Um Innenflächen aus ganzen Seiten herauszuschneiden, muss man eigentlich sogar mit einem Cutter arbeiten, um ein auch für Kinder einigermaßen ansehnliches Ergebnis und keine zerrissenen Blätter zu produzieren. Auch die wirklich schönen Backtipps, wenn Conni mit Freunden backt, sind für die Altersstufe schlichtweg nicht denkbar.

Trotzdem ist es ein sehr hübsches Heft mit vielen guten Ideen, die tatsächlich dabei helfen, die Wartezeit auf Weihnachten zu verkürzen und angenehm zu gestalten. Manche Seiten lassen sich einfach ausmalen, andere trennt man als Bastelvorlage einfach aus dem Heft heraus oder man nutze sie als Kopiervorlage; das hat den Vorteil, dass das Heft als solches erhalten bleibt.

Neben allerlei Plätzchenbackerei lassen sich so traditionelle Dinge basteln wie Geschenkanhänger oder Schmuck für den Tannenbaum oder ein Adventsstrauß im Zimmer; manchmal geht es auch eher lustig zu, wie beim Weihnachtshampelmann, der ganz sicher die Hilfe eines älteren Kindes oder gar eines Erwachsenen benötigt, allein für das Verknotungsystem, dass die Figur sich dann auch richtig bewegt beim Ziehen an der Schnur. Die Anleitungen selbst sind sehr klar und einfach und gut verständlich.

Eine hübsche Idee für die gesamte Weihnachtszeit, unterhaltsam und hier und da auch ein bisschen lehrreich. [astrid van nahl]



Nikki Busch: Mein dicker Weihnachtsrätselblock. Ill. von Christiane Hahn. Carlsen 2018 · 160 S. · 4.99 · ab 7 · 978-3-551-18137-4

Diesen Block habe ich nun wieder altersmäßig früher angesetzt als der Verlag. Es stimmt, dass man bei einer ganzen Reihe von Aufgaben und Ideen vor allem rechnen muss, und zwar schon mit Malnehmen und Teilen. Das geht nicht mit sieben Jahren. Das werden vielleicht auch nicht bei allen die liebsten Aufgaben sein, denn sie haben in der Regel nichts zu tun mit Weihnachten, sondern erinnern eher an eine Mathestunde. Auch viele der Übungen mit Buchstaben haben nichts mit Weihnachten zu tun, sondern sind einfach dazu gedacht, die Zeit zu vertreiben.

Insgesamt sollen bei allen Buchstaben- und Zahlenaufgaben die Kinder den Bereich bereits gut beherrschen, etwa wenn sie neue Wörter aus anderen Wörtern (z.B. „Schmuckindustrie“, „Pokalort“, „Raumausstatter“ oder „Schuhnaht“ – bisschen komische Wörter) bilden oder Zahlensudokus lösen oder den Weg des Postboten berechnen sollen, für den sie Hausnummern durch sechs teilen müssen. Trotzdem bleibt auf den 160 Seiten vieles, das auch viel jüngere Kinder erledigen können, und das sind vor allem Malaufgaben: das Muster auf eine Pudelmütze malen, Lampen an eine Lichterkette oder Weihnachtsschmuck an einen Tannenzweig zeichnen oder einen Elefanten auf Schlittschuhen.... Es gibt viele Ideen.

Die einzelnen Blätter lassen sich einfach von dem laminierten Block ablösen, auch aus der Mitte, ohne dass alles auseinanderbricht, und das alles sogar zum Taschengeldpreis von knappen fünf Euro. Wortgitter, Wortspiele und Zahlenrätsel, Labyrinthe, Fehlerbilder zum Suchen, Quatschfragen, Mal- und Zeichenspaß, Ausschneidefiguren – all das macht Kindern viel Freude! [astrid van nahl]

Bastienne Hamann: Das ist Weihnachten. Ill. von Christiane Hahn. moses 2018 · 50 Karten · 8.95 · ab 15 · 978-3-89777-964-8

„Mythen, Fakten, Traditionen – von Advent bis Zimtstern“ ist der Untertitel zu diesen 50 beidseitig bedruckten Karten, die in den drei Farben gehalten sind, die die hier gezeigte hübsche Box, knapp 14 x 10 cm, beinhaltet, in hellrot, dunkelrot und dem hellen Grünton, in dem das Geweih gemalt ist. Die Texte auf der Vorderseite erzählen etwas, erzählen zu Glauben und Religion, zu Konsumismus und Hektik, Singen und Beten, Trinken und Essen. Jede Karte steht unter einem Stichwort: Backen. Karten. Kilos. Licht. Schnee. Sternsinger. Zimtstern ... und jede Karte ist einem (unten stehenden) Oberbegriff

zugeordnet: Freude schenken. Tradition. Alle Jahre wieder. Wort & Tat. Glanz & Glitter ...und zu jedem Begriff auf der Vorderseite gibt es einen kleinen Text. Ein Beispiel:

> KRIPPE. Während in deutschen Wohnzimmern seit vielen Jahren der Tannenbaum im Zentrum des festlichen Geschehens steht, gehört in den südlichen Ländern Europas die Krippe unbedingt zum Fest dazu. Wie entstand diese Tradition, das Geschehen in der Heiligen Nacht mit Figuren nachzustellen?

Eine Frage beschließt jede Karte, und auf der Rückseite findet sich die ausführliche Antwort. Inhalte und Stil weisen die Karten eindeutig in den Erwachsenenbereich: „Tauchen Sie also ein in die schillernde Welt der Weihnacht." Ich selbst habe mich eine ganze Stunde lang mit den Karten beschäftigt, vieles dabei gelernt und erfahren, und jede einzelne Karte war interessant. Tatsächlich kann man auch mal ein Erwachsenenquiz daraus machen in gesellig-gemütlicher Runde.

Vielseitig einsatzbar also! [astrid van nahl]

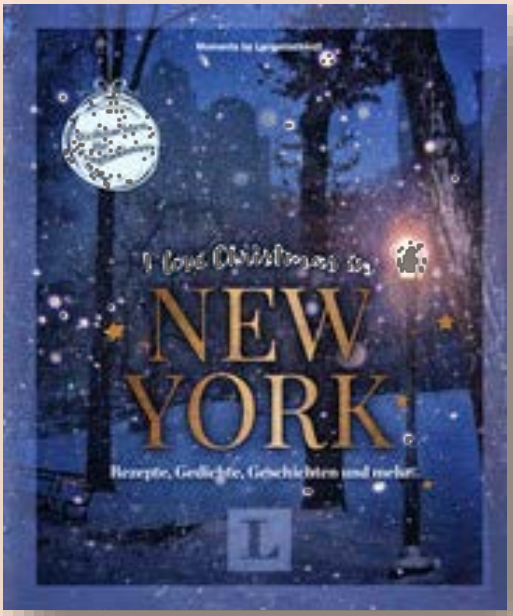
Stefanie Möller: 24 x Basteln. Weihnachtliche Projekte für Kinder. EMF 2018 · 112 S. · ab 6 · 12.99 · 978-3-96093-100-3

Das ist hier mal eine feine Idee, die Gliederung in 24 Kapitel mit jeweils einer Bastelei, und sie folgen mit dem, WAS gebastelt wird, schön passend dem Verlauf der 24 Tage, von Nikolaus bis Heilig Abend. Das heißt, in der ersten Zeit geht es um „Allgemeineres", den Adventskranz, eine Holzperlengirlande, Plätzchen, Wunschzettel, Schneemänner und Ähnliches; allmählicher wird es dann noch weihnachtlicher, mit Baumschmuck, Weihnachtskarten, Weihnachtsbaum, Anhängern ...

Das ist gut durchdacht, wie auch die Modelle selbst. Abhängig vom Alter – das vom Verlag angesetzte Alter „ab 4" scheint mir allerdings etwas unrealistisch – können Kinder einen ganzen Teil der „Modelle" selbst machen. Das Werkzeug sollte – eventuell bis auf einen Motivstanzer und gegebenenfalls eine Bügelperlensteckplatte – in jedem Haushalt vorhanden sein, und auch das, was an Materialien gegebenenfalls gebraucht wird, kann sich wirklich jeder Geldbeutel leisten oder man kann sogar darauf verzichten – schön, dass die Autorin daran gedacht hat!

Jedem gebastelten Gegenstand werden vier Seiten zugestanden, eine für ein ganzseitiges Farbfoto des Ergebnisses, eine für die Auflistung (in Wort und Bild) und eine Aufschlagseite für die Anleitung, die in nummerierten Arbeitsschritten erfolgt, die jeweils auch auf einem Farbfoto zu sehen sind. Das ist besonders gut überlegt, weil ja weitgehend Noch-nicht-Leser angesprochen werden und die vielleicht etwas ganz eigenständig basteln wollen, um es als Geschenk oder kleine Überraschung zu verwenden.

Bei manchen Dingen ist die Hilfe eines älteren Kindes oder der Eltern ratsam; ich erinnere mich mit leichtem Grausen an mittelgroße Dramen, die sich abspielten, wenn unsere Kinder die mühselig gewickelten Pompons aufschnitten und die dann auch sofort in Hunderte von Fadenstücken zerfielen. Auch der Holzspießstern mit Klebeband hat in meinen Augen einen gewissen Drama-Charakter, so wie die wirklich gut gelungenen geklebten Schlitten aus ehemaligen Eisstäbchen. Hier ist also eine helfende Hand ratsam – und das macht natürlich auch gleich viel mehr Spaß! – Eine tolle Idee: Schenken Sie dieses Buch anstelle eines Adventskalenders! [astrid van nahl]



Moments by Langenscheidt. Anja Schopf: I love Christmas in New York. Rezepte, Gedichte, Geschichten und mehr. Langenscheidt 2018 · 96 S. · 20.00 · 978-3-468-75013-7

#Englishlovers ist der Hashtag des Buches, und genau die sind seine Zielgruppe. Es ist ein Buch, das von allem ein bisschen bietet und durch diese Vielfalt ein umfassendes Portrait der Stadt in Einzelbildern bietet: sieben Rezepte, zwei Lieder, vier Do-it-yourself-Ideen, fünf Hotspots – Rockefeller Center mit seinem riesigen Weihnachtbaum, Dyker Heights mit seinen Lichtern, Weihnachtsmärkte, „Window shopping“ mit dem Einstimmen auf das Fest, Ice Skating –, dazu zwei Gedichte und zwei Geschichten, alles bunt gemischt. Am Ende dann zu jedem Großkapitel eine Wortliste, damit man nicht immerzu nachschlagen muss. So macht Englisch lernen Spaß!

Es sind eindrucksvolle Reisebilder zur Weihnachtszeit, die auch die beabsichtigte Stimmung hervorrufen. Die Geschichten und Gedichte sind ebenso wie die schönen Rezepte (die man allesamt gut nachmachen kann) in englischer Sprache, sodass man sich schon ein bisschen anstrengen darf. Alle Rezepte gipfeln in einer ganzseitigen Abbildung, die Anleitungen bestehen dann aus „Directions“, schön gegliedert in einzelne Arbeitsschritte, und in „Ingredients“ mit allen benötigten Zutaten. Gut gemacht: Es sind die original amerikanischen Abkürzungen und Maßeinheiten dabei, aber auch umgerechnet in Gramm. So lernt man das ganz automatisch, und spätestens beim vierten Rezept weiß man schon Bescheid, mit welchen Mengenangaben man hantiert.

Sehr schön passen dazu die DIY-Tipps, das Basteln von Weihnachtskarten oder einer Girlande oder von Kerzenständern. Alles fügt sich zu einem stimmungsvollen Bild von New York und Weihnachten zusammen. Was mir nun gar nicht gefällt, ist die gepunktete schwungvoll sich kräuselnde Linie, die sich über jedes Bild zieht – als Schmuckornament? Dafür ist sie zu dezent, trotzdem stört sie den schönen Gesamteindruck vor allem der Fotos. Und das Buch hat sie auch gar nicht nötig, es kommt in edler Ausstattung mit stabiler Fadenbindung und sogar einem seidenen dunkelblauen Lesebändchen daher! [astrid van nahl]

INHALT

1. Raphaela Platzer (Hrsg.): Meine Weihnachts- und Wintergeschichten in Erzählbildern. Kerle 2018 2
2. Barbara Rose: Die wunderbare Weihnachtswunschmaschine. Kerle 2018 3
3. Paul Otto Engelhard & Pauline Ebner: Frohe Weihnachten. esslinger 2018 4
4. Martina Baumbach: Advent im Holunderweg. Gabriel 2018 5
5. Carl R. Sams II & Jean Stoick: Geheimnisvoller Besuch im Winterwald. Kerle 2018 6
6. Andreas H. Schmachtl: Weihnachten! Arena 2018 7
7. Otfried Preußler: Das Eselchen und der kleine Engel. Thienemann 2018 8
8. Boni Koller & Christiane Schöngart: Eine zauberhafte Reise im Märlitram. NordSüd 2018 9
9. Gerda Marie Scheidl & Bernadette: Ein Esel geht nach Bethlehem. NordSüd 2018 10
10. Brigitte Weninger & Julie Wintz-Litty: Stille Nacht. Ein Lied geht um die Welt. NordSüd 2018 · 11
11. Peter Hase. Der Weihnachtswunsch. Sauerländer 2018 12
12. Silvia Schröer, Silke Schwarz & Franziska Harvey: Der kleine Hirte und das Weihnachtswunder. cbj 2018 12
13. Antonie Schneider & Jana Walczyk: Weihnachten ist für alle da, sagte die Katze. Nilpferd 2018 13
14. Teresa Hochmuth & Maria Bogade: Das Adventskalenderbuch. 24 zauberhafte Vorlesegeschichten. cbj 2018 14
15. Karen Christine Angermayer: Schnauze, das Christkind ist da. Eine Advents-geschichte in 24 Kapiteln. cbt 2018 15
16. Lou Peacock & Helen Stephens: Oliver Elefant. annette betz 2018 16
17. Peter Tschaikowsky & Jessica Courtney-Ticke: Der Nussknacker. Ein Musik-Bilderbuch zum Hören. Erzählt von Katy Flint. Prestel 2018 17
18. Stephanie Schneider & Ingrid Sissung: Gans vergessen. Knesebeck 2018 18
19. Katherine Rundell: Das Weihnachtswunder. arsEdition 2018 18

20. Rudolf Herfurtner: Weihnachtsoratorium. Das Chorwerk von Johann Sebastian Bach. Buch und CD. annette betz 2018 19

21. Irmgard Kramer: Ein Löwe unterm Tannenbaum.. Loewe 2018 20

22. Taylor Garland: Ein wuscheliges Weihnachtswunder. Fischer KJB 2018 21

23. Janina Kastevik: Noel und der geheimnisvolle Wunschzettel. Hanser 2018 22

24. Antje Herden: Wir Buddenbergs. Das Geheimnis vor der Tür. Fischer KJB 2018 23

25. Bernhard Hagemann: Emma und die Weihnachtsväter. cbj 2018 24

26. Ulrich Hub: Das letzte Schaf. Carlsen 2018 25

27. Julia K. Stein: All I want for Christmas. Ravensburger 2018 26

28. Ben Guterson: Winterhaus. Freies Geistesleben 2018 27

29. Robin Stevens: Mord unterm Mistelzweig. Ein Fall Für Wells & Wong. Knesebeck 2018 28

30. Petra Hartlieb: Weihnachten in der wundervollen Buchhandlung. DuMont 2018 30

31. Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Vom Winter verweht. Coppenrath 2018 31

32. Käthe Lachmann: Die fabelhafte Weihnachtswelt der Emily. Coppenrath 2018 32

33. Jill McGown: Mord im alten Pfarrhaus. Ein Weihnachtskrimi. DuMont 2018 · 33

34. Kerstin Hohlfeld: Bevor es Weihnachten wird. Ullstein 2018 34

35. Sue Moorcroft: Mistelzweigzauber. Fischer 2018 35

36. Jörg Maurer: Stille Nacht allerseits. Was Sie von Weihnachten nie gedacht hätten. Fischer 2018 36

37. Patricia Koelle: Der Himmel zu unseren Füßen. Fischer 2018 37

38. Martin Baltscheit: Der Kleine Prinz feiert Weihnachten. Rauch 2018 38

39. Anselm Grün: Möge der Engel der Weihnacht bei dir sein. Vier-Türme-Verlag 2018 40

40. Michael Holtschulte: Den Weihnachtsmann gibt's ja gar nicht! Lappan 2018 41

41. Jan Brandt: Der magische Adventskalender. Eine Kindergeschichte in Zeiten der Kälte. DuMont 2018 42

42. Merry Christmas! 24 Weihnachtsgrüße. Langenscheidt 2018 43

43. Sophie Schmid: Wir feiern durch den Advent. Gerstenberg 2018 44

44. Charlottes Traumpferd. Planet! 2018 45
45. Pixi Adventskalender. Ill. von Astrid Henn. Carlsen2018....46
46. Mein Adventskalender. Wieso Weshalb Warum? Ravensburger 2018....47
47. Kate McLelland: Weihnachten. Dekoträume zum Ausmalen. Loewe 2018....48
48. Ina Melkau: Slow Christmas. EMF 2018....49
49. Linda Chapman: Sternenschweif. Magischer Winterzauber. Malen, Backen, Selbermachen. Kosmos 2018....50
50. Sabine Städing: Petronella Apfelmus. Mein weihnachtliches Back- und Bastelbuch. Boje 2018....51
51. Mein wunderschönes Kreativbuch zu Weihnachten. Arena 2018....51
52. Felicity Brooks: Malen und Stickern. Die Weihnachtsgeschichte. Usborne 2018....52
53. Julia Romeiss: Das Winterweihnachtsnähbuch. EMF 2018....53
54. Kirsteen Robson: Mein erster Weihnachts-Mitmachspaß. Usborne 2018....55
55. Hanna Sörensen: Meine Freundin Conni. Mein dickes Weihnachtsbastelbuch. Carlsen 2018....56
56. Nikki Busch: Mein dicker Weihnachtsrätselblock. Carlsen 2018....57
57. Bastienne Hamann: Das ist Weihnachten. moses 2018....57
58. Stefanie Möller: 24 x Basteln. Weihnachtliche Projekte für Kinder. EMF 2018....58
59. Moments by Langenscheidt. Anja Schopf: I love Christmas in New York. Rezepte, Gedichte, Geschichten und mehr. Langenscheidt 2018....59